Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 2. Juni 1938 | Nr. 124

Sensation im englischen Unterhaus

Im Kriegsfall allgemeine Wehrpflicht

Eine unmißverständliche Andeutung des britischen Verteidigungsministers

London, 1. Juni. Im Laufe der Unterhausaussprache kam es nach Mitternacht zu einer Aufsehen erregenden Erklärung des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip, der in verhüllten Worten erklärte, daß die britische Regierung den Plan für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien fertig vorliegen habe, und daß dieser Plan im Falle des Ausbruchs eines Krieges sofort dem Parlament vorgelegt werden könne.

Dieser Teil der Unterhaussitzung spielte sich wie folgt ab: Im Verlaufe seiner Ausführungen über die Vorbereitungen der britischen Regierung für einen „nationalen Dienst" erklärte Sir Thomas Inskip, daß alles, was die Regierung gegenwärtig tue, sich natürlich nur auf die Bedürfnisse der Friedenszeit beziehe. Jede Regierung jedoch, die sich mit der Verwendung des Menschenmaterials heutzutage beschäftige, würde verbrecherisch handeln, wenn sie nicht die Lehren des großen Krieges in Rechnung stellen würde. Die in Frage kommenden Regierungsdepartements hätten daher seit einer Reihe von Jahren die Frage eingehend geprüft, wie das Menschenmaterial in einem Notfalle am besten zu verwenden sei. **„Es ist sicher", so erklärte der Verteidigungsminister, „daß im Falle eines Krieges es eine kompetente Behörde geben wird, die jeder Person nach Alter und Befähigung einen angemessenen Posten zuweisen wird. Niemand wird sich unter solchen Umständen dieser Verpflichtung entziehen können, indem er sich einen anderen Posten in der Friedenszeit aussuchte."** In Friedenszeiten halte er es jedoch nicht für notwendig, daß es Vollmachten gebe, die zur Ergreifung von Zwangsmaßnahmen ermächtigten. **Wenn aber von einem Mann im passenden Alter durch einen entsprechenden Parlamentsakt verlangt werde, daß er militärisch diene, dann werde das natürlich für wichtiger gehalten werden, als wenn der Betreffende zur Zeit in der Polizeimacht diene.** In Friedenszeiten sei es jedoch nicht möglich, jeden seinen richtigen Platz zuzuweisen.

Eine Flut von Fragen

Sir Thomas Inskips Erklärung rief eine ziemliche Sensation im Unterhaus hervor. **Der Labour-Abgeordnete Chuter Ede stellte darauf fest: das heiße also, daß ein Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht fertig vorliege und im Kriegsfalle dem Parlament vorgelegt werden könne. Was der Minister gesagt habe, könne nichts anderes heißen, als daß an dem Tage, an dem der Notfall eintrete, die Gesetzgebungsmaschine bereit stehen würde, das Gesetz einzuführen. Inskip könne nicht leugnen, daß dies der Sinn seiner Erklärung sei.**

Inskip sagte darauf, er habe so klar gesprochen, wie er habe sprechen können.

Die unmißverständliche Andeutung des Verteidigungsministers hat größte Unruhe ausgelöst. Die Opposition überschüttete gestern den Ministerpräsidenten Chamberlain mit einer Flut von Fragen und bemühte sich — allerdings vergeblich — um eine Präzisierung der Erklärungen Inskips.

Der Oppositionsführer Attlee fragte am Dienstag im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er ein Weißbuch über die von der Regierung bezüglich des Wehrdienstes geplanten Maßnahmen veröffentlichen wolle. Chamberlain antwortete: „Nein. **Alle Pläne für die im Kriegsfall sich ergebende Lage werden dem Parlament vorgelegt werden, falls und wenn dieser Fall eintreten sollte."** Attlee fragte darauf, ob der Premierminister in diesem Falle es nicht als nachteilig ansehe, daß ein verantwortlicher Minister (Inskip) in der gestrigen Unterhausaussprache Erklärungen abgegeben habe, die zu großen Mißverständnissen im Lande geführt hätten. Chamberlain erwiderte darauf, es sei ihm nicht bekannt, daß eine derartige Erklärung abgegeben worden sei.

Chamberlain weicht aus

Der Labour-Abgeordnete Wedgwood Benn fragte darauf, ob der Premierminister die Stelle des amtlichen Unterhausprotokolls nachlesen wolle, in der Verteidigungsminister Inskip auf die Frage, ob ein Gesetzentwurf für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorhanden sei, gesagt habe: „Ich habe das so klar gesagt, wie ich konnte", gab Chamberlain keine Antwort mehr, was die Opposition zu heftigen Zwischenrufen: „Antwort, Antwort!" veranlaßte. Auch die Frage des Oppositionsliberalen Mander, ob der von Inskip angedeutete Plan für die Einführung eines Gesetzes der allgemeinen Wehrpflicht auch auf die Begüterten Anwendung finde, blieb unbeantwortet. **Darauf fragte der Labour-Abgeordnete Bevan, ob das Haus annehmen könne, daß der Premierminister die gestern von Inskip abgegebenen Erklärungen mißbillige, was Chamberlain nun verneinte.**

Als dann der unabhängige Labour-Abgeordnete Buchanan fragte, ob es „im Hinblick auf die widerspruchsvollen Erklärungen und die Bedeutung dieser Frage" nicht gut sein würde, wenn der Premierminister diese oder eine andere Gelegenheit dazu benutzen wolle, die Lage selbst zu klären, gab Chamberlain folgende Antwort: **Wenn sich eine andere Gelegenheit von selbst ergeben würde und wenn irgendein Zweifel in dieser Frage vorhanden sei, so glaube er, daß ein Regierungsmitglied imstande sein werde, die Lage zu klären.**

Attlee machte jetzt noch einmal einen Versuch und kam auf seine erste Frage zurück. Er sagte, der Premierminister sei sich jetzt sicher darüber klar, daß Zweifel in dieser Frage vorhanden seien. Offenbar habe Chamberlain nicht gewußt, was sein Kollege Inskip gesagt habe. Könne er denn da nicht Gelegenheit nehmen, eine bestimmte Erklärung abzugeben. **Chamberlain antwortete, er wisse nicht, ob jetzt die Gelegenheit gegeben sei, eine längere Erklärung abzugeben, als sie auf eine übliche Unterhaus-Anfrage gegeben werden könne. Als Chamberlain weiter von Attlee gedrängt wurde, doch baldigst eine geeignete Gelegenheit zur Abgabe einer Erklärung zu benutzen, sagte er schließlich nur, wie er höre, liege zu diesem Punkt eine Unterhaus-Anfrage vor.**

Konservative fordern Anlegung von Stammrollen

Ministerpräsident Chamberlain empfing Dienstag abend eine Abordnung von Konservativen, in deren Namen Sir Edward Grigg die Anlegung von Stammrollen für Frauen und Männer „für den Kriegsfall" forderte. Aus dieser Stammrolle solle hervorgehen, welche Art von Arbeit jeder im Falle eines Krieges leisten könne. Chamberlain erwiderte auf die Ausführungen des konservativen Abgeordneten, daß die Frage einer solchen Stammrolle für die gesamte Bevölkerung bereits die Aufmerksamkeit der Regierung gefunden habe. Gegenwärtig aber halte man aus verwaltungsmäßigen Gründen die Nachteile der Anlegung einer solchen Liste für größer als die Vorteile.

Vor einer Erklärung des Ministerpräsidenten

Dieser Aeußerung Chamberlains schenkt die englische Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit der Beunruhigung, die infolge der Erklärung Inskips wegen der allgemeinen Wehrpflicht entstanden ist, starke Beachtung. **Wie es heißt, wird Chamberlain am heutigen Mittwoch im Rahmen der „Kleinen Anfragen" im Unterhaus eine Erklärung zu dieser Frage abgeben, um mögliche Mißverständnisse zu beseitigen.**

Bestrafung zugesagt

Prager Schuldeingeständnis gegenüber den Grenzzwischenfällen

Berlin, 1. Juni. Der Leiter der politischen Abteilung des Prager Außenministeriums, Gesandter Dr. Krno, hat heute, wie das Tschechoslowakische Preßbüro meldet, den deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr über die Untersuchung des Ueberfliegens deutschen Gebiets durch tschechoslowakische Militärflugzeuge unterrichtet und zugesagt, daß alle Schuldigen bestraft würden. Weiter hat Gesandter Dr. Krno mitgeteilt, daß die Grenzzone, deren Ueberfliegen den tschechoslowakischen Militärflugzeugen verboten worden sei, auf zehn Kilometer ausgedehnt wurde.

Es bleibt nur der Wunsch offen, so schreibt DNB dazu, daß die Zusage des tschechoslowakischen Außenministeriums zur Tatsache wird, und daß, wenn weitere Grenzzwischenfälle wirksam unterbunden werden, endlich wieder Beruhigung im Grenzgebiet eintritt.

Prag entfernt lästigen Augenzeugen

Pariser Journalist ausgewiesen

Prag, 1. Juni. Dem bekannten französischen Journalisten und Schriftsteller André Germain ist von der Prager Regierung nahegelegt worden, die Tschechoslowakei zu verlassen, was praktisch einer Ausweisung gleichkommt. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet die wahrheitsgemäße Berichterstattung Germains über die Lage in der Tschechoslowakei.

André Germain hat das Gebiet der Tschechoslowakei bereits verlassen.

Amerikanische Mobilisierung des Geldes!

Private Finanzhilfe im Kriegsfalle in U. S. A.

Washington, 1. Juni. Der Senatsausschuß für Militärfragen hieß eine Vorlage gut, wonach jeder, der ein Reinvermögen von 1000 Dollar und mehr besitzt, verpflichtet wird, der Regierung im Kriegsfalle Geld zu leihen.

Streikende terrorisieren Städte

London, 1. Juni. Die Unruhen auf Jamaica haben sich im Laufe des Dienstag erheblich verschärft. **Streikende und Arbeitslose haben in den Städten Annotta Bay und Port Maria die Macht an sich gerissen. In beiden Städten kam es zu Plünderungen. Später konnten Militär und Polizei sich in Port Maria wieder zu Herrn der Lage machen.** In Montgo Bay durchzogen den ganzen Tag über randalierende Haufen die Straßen, doch kam es zu keinen ernsten Zwischenfällen.

Säuberung ...

170 Millionen unter einem Alpdruck

Von unserem Berichterstatter.

N. **Moskau,** Ende Mai.

Seit etwa dreiviertel Jahren ist in dem Sowjetgeschehen eine in ihren Ursachen und Auswirkungen nicht immer deutlich erkennbare Entwicklung im Gange, die dem ganzen Leben ihren Stempel aufdrückt, die aller Organisationen und Wirtschaftszweige sowie jedes Einzelmenschen Leben und Schicksal bedroht, die wie ein düsterer Alpdruck auf dem Lande lastet: Die Säuberung. Was mit diesem Schlagwort gekennzeichnet wird und was er für jeden lebenden Menschen in diesem Lande bedeutet, ist etwas unerhört Grausames, etwas, was ihn bei Tage und in der Nacht verfolgt, was ihm den Schlaf raubt und ihn jede Minute um sein elendes Dasein zittern läßt.

Säuberungen hat es auch früher gegeben. Blättert man in der Geschichte der bolschewistischen Herrschaft zurück, so stößt man immer wieder auf sie. Bald richteten sie sich gegen „rechts", bald gegen „links", bald wurden sie in der strengen Klausur der Parteihinterzimmer oder in den verschwiegenen GPU-Kellern, bald auch in Form von Monstreprozessen, öffentlichen Abrechnungen und Massenurteilen von der ganzen Sowjetwelt veranstaltet; bald hatten sie die Beseitigung alter, ehemals bewährter Mitarbeiter Lenins, die seinem Nachfolger Stalin gefährlich geworden waren, zum Ziel, bald auch erstrebten sie nur die Erneuerung der Leitung in einem Verbande, einer Organisation oder einer Parteizelle. Langsam hat man sich unter dem Bolschewismus daran gewöhnt, daß, wie die Sünden dieses Systems unausbleiblich sind, so auch die Suche nach den Sündern.

Verfolgten die Säuberer aus verschiedenen Motiven doch stets das gleiche Ziel und gingen sie mit denselben, sich immer gleichbleibenden Methoden vor, so ist der psychologische Zustand, in den die Masse der zu Säubernden geriet, jetzt doch besonders interessant. Blickt man hier hinter die Kulissen, so entdeckt man ein furchtbares Bild verkommenden und verkommenen Menschentums. Der Bolschewismus hat ein System förmlich hochgezüchtet, das sonst nie in der Welt bestanden hat und das auch heute überall nur mit Abscheu erfüllen kann. Haß und Mißgunst, Neid und Zwietracht, die schon den Kindern von der Parteiagitation eingeimpft werden, werden von den Erwachsenen geradezu verlangt. Jeder kämpft gegen jeden, jeder ist des anderen Feind — denn das System der Bespitzelung und der ständigen Beobachtung kann jeden täglich und stündlich in die Lage bringen, mit den herrschenden Gewalten in Konflikt zu geraten. Was ist für den durchschnittlichen Untertanenverstand der Bolschewisten aber natürlicher, als daß man dem durch ein entsprechendes Verhalten zuvorzukommen versucht? Und so liebedienert alles und jeder, man sucht sich hochmögende Freunde zu schaffen, man ist „wachsam" und bestrebt, einen etwaigen Verdacht schon jetzt von sich weg und auf den Nebenmann zu lenken, vor allem aber, man denunziert, man denunziert alle und jeden! Der entscheidende Motor, der alle Handlungen und Wandlungen bewegt, ist die Furcht, die animalische Furcht um sich und sein Leben, — die Furcht vor den Partei- und Regierungsgewaltigen und ihrer Leibgarde GPU, vor den Aktivisten, die in jedem Büro und auf jeder Arbeitsstelle zu finden sind, vor den Vorgesetzten, Mitarbeitern und Untergebenen, Furcht vor jedem — denn jeder kann ein geheimer Agent sein, jeder kann anschwärzen, einen Bericht erstatten...

Seit dem Sommer vergangenen Jahres scheint aber ein neues Element hinzugetreten zu sein — das ist die Furcht auch auf der anderen Seite, auf der Seite der Säuberer selbst. Man hat auf dem letzten Prozeß gehört, daß Tuchatschewski und Genossen eine Kremlrevolution planten, und was hier angedeutet, in den Einzelheiten aber nicht klargestellt wurde, scheint doch weit ernstere Hintergründe gehabt zu haben, als zunächst ersichtlich

war. Plötzlich wurde die Furcht zum Grundelement auch für Stalin und seine Umgebung, und nur so kann man es sich erklären, daß seither die Säuberer in einen förmlichen Blutrausch geraten sind. Denn seither wurde die Säuberung in Permanenz erklärt, alle Zweige der Verwaltung, der verstaatlichten Wirtschaft, der Partei und ihrer Organisationen und alle Bezirke des öffentlichen und privaten Lebens wurden von ihr ergriffen. Es gibt keine Organisation, keinen Verband, keine Behörde und keine Parteizelle, keine Schule und keine Bürostube, ja, es gibt beinahe keine Familie, die nicht der Säuberung unterworfen wäre. Wie ein Orkan braust diese über das unglückliche Land hin — zerbrochene Schicksale, Tränen und Blut hinterlassend.

Erst begann man mit dem Vorgehen auf politischem Gebiet. Da das Parteidogma über alles gesetzt wird, wurde jeder, der nicht unbedingter Anhänger der „Generallinie" war, vernichtet. Hand in Hand gingen die Kämpfe unter den Großen, die bis in die kleinste Provinzzelle der Partei zurückwirkten. Es gab Abweichungen nach rechts, Anhänger der linken Orientierung, man fand plötzlich noch Nachläufer der Menschewisten und der Sozialrevolutionäre und schließlich die Trotzkisten, die großen, neuerdings als die Staatsfeinde bezeichneten schärfsten Widersacher Stalins und seiner Politik. Von deren Gefahr für Stalin sowie von der Art, wie ihnen die größten Verbrechen angedichtet, wie sie mit der schwersten Schuld beladen und in den Augen des Volkes zu den abgefeimtesten Untermenschen gestempelt werden — dafür haben die Prozesse das Material geliefert.

Aber wo die Parteidoktrin so weit in die Wirtschaft eingedrungen ist, diese selbst dem Parteistaat hörig macht und überall mit zuverlässigen Funktionären besetzt wurde, spielten die „feindlichen Akte" natürlich auch sehr bald auf die Wirtschaft über. Und hier begann denn erst das große allgewaltige Reinemachen, von dem niemand — buchstäblich niemand verschont wurde und dem nicht weniger als 170 Millionen Menschen unterworfen sind. Was sich tagtäglich ereignet, wird überhaupt erst bekannt, wenn die Presse — oft erst nach Monaten — berichtet, daß die „Folgen der Schädlingstätigkeit hier oder dort noch nicht behoben seien, daß die alten Leute zwar weg seien, die neuen aber ihren Aufgaben nicht gerecht werden könnten" usw. Zunächst ging man auch hier auf der Seite der Säuberer nach politischen Grundsätzen vor. Man beschränkte sich darauf, wirkliche oder vermeintliche Staatsfeinde auszumerzen, sie ihrer Posten zu entheben, sie festzusetzen und — je nach Art des Vergehens — zu langjährigen Strafen zu verurteilen oder zu erschießen. Wo hört aber in der Sowjetwirtschaft das politische Verbrechen oder das Vergehen, dem man politische Beweggründe unterschieben kann, auf und wo beginnt die bloße Mißwirtschaft, der Schlendrian, die Unwirtschaftlichkeit und Gewissenlosigkeit in der Produktion? Da man am Säubern war, machte man ganze Arbeit — zumal diese Zustände in der Wirtschaft in der Tat geradezu groteske Einzelheiten enthüllten und der Beobachter immer wieder Gelegenheit hatte, die Hände über so viel Unfähigkeit, Dummheit und mangelhafte Organisation zusammenzuschlagen!

Was hier ans Tageslicht kam und noch täglich ans Tageslicht kommt, übertrifft in der Tat alles, selbst in der Sowjetunion schon Dagewesene. Nur einige wenige Beispiele mögen das verdeutlichen. Das Kommissariat für die Fluß- und Seeschiffahrt ist seit je ein Sorgenkind der Sowjets. Hier aber erfuhr man nun, daß dieses Ministerium in einem Jahre 274 Millionen Rubel verschleudert hat, daß Schiffe mehrere Male in der Navigationsperiode schwerste Havarien aus Nachlässigkeit erleiden und daß die gehobenen Schiffe, wie die „Prawda" feststellte, „lieber auf dem Meeresgrunde liegen geblieben wären; denn dort hätten sie sich noch in einem besseren Zustande befunden als jetzt, wo sie nur vom Rost gefressen werden". Die Kino-Industrie hat 1936 nicht weniger als 55 Filme — die ungezählte Millionen gekostet haben — geliefert, die sich als verpfuscht erwiesen, so daß sie vernichtet werden mußten. In der Justiz mußten nicht weniger als 50 v. H. aller Urteile zu Nachverhandlungen zurückgewiesen werden, weil die Richter Halbanalphabeten waren und vom „Gesetz" keine Ahnung hatten. In der Landwirtschaft gibt es zwar genügend Traktoren — aber keine Ersatzteile dazu; und wo diese vorhanden sind, werden sie gestohlen, unter Schnee und Eis liegen gelassen und verkommen. Im Innenhandel sind im vergangenen Jahre allein 132 000 Personen verhaftet worden, die sich Diebstähle und andere Delikte zuschulden kommen ließen. Und so geht es weiter! Die Diplomatie und der Außenhandel, die Erdöl-, die Kraft- und die Holzwirtschaft, die Landwirtschaft und die Gewerkschaften, die chemische, die Bedarfsdeckungs- und die Schwerindustrie, die Justiz, die Universitäten und Schulen, die Kultur- und Sportorganisationen und nicht zuletzt die Partei, die Jugendorganisationen und die Rote Armee — sie alle sind gesäubert und gesiebt. Hunderttausende, ja Millionen sind verschwunden, sitzen in den Kellern der GPU, auf den Wegebauten in Sibirien oder sind erschossen. Niemand zählt sie, niemand kennt ihre Namen.

Man bekommt ein gelindes Grauen und fragt sich, welche Wirtschaft diese Aderlässe auf die Dauer tragen und ertragen kann, welcher Staat darüber nicht aus den Fugen gehen müßte?! Denn die Folgen der ungestümen Säuberungen machen sich überall in einem Maße bemerkbar, daß die verantwortlichen Leute heute selbst den Trümmerhaufen ratlos gegenüberstehen. Man hat die unzähligen großen und kleinen „Feinde" beseitigt — aber was ist geblieben? Die neuen Leute stehen da, sehen sich ihre neuen Tätigkeitsgebiete an und wissen nicht, wo und wie sie beginnen sollen. Seit Monaten kennt die Presse aller Formate keine andere Klage als die: „Die Feinde sind vernichtet — aber warum wird es nun nicht besser? Ja, warum ist es noch schlimmer geworden? Warum haben wir auch heute keine Butter und kein Salz, warum produzieren unsere Werke Berge von Ramschware? Warum regnet es durch die Dächer unserer Fabriken? Warum ist uns die Welttechnik immer um mehrere Kopflängen voraus?" Stalin hört diese täglichen Klagen...

Und er zieht nun wieder auf seine Weise die Folgerungen daraus. Denn eines schönen Tages, als Moskau sich noch den Schlummer aus den Augen rieb, als noch nichts auf eine Aenderung hinwies — da war es plötzlich da: Was gestern noch gut war, wurde heute plötzlich wieder böse genannt, wer gestern noch im größten Ansehen vor seinem Vorgesetzten stand, von dem wollte heute kein Hund mehr ein Stück Brot nehmen. Denn über Nacht war alles, alles anders geworden. Die gestrigen Säuberer — sie waren nun die Feinde! Und in einem besonderen Beschluß erklärte der Rat der Volkskommissare, daß es „so" natürlich nicht weiterginge, daß man zu viel des Guten getan habe.

Die Begriffe wurden auf den Kopf gestellt. „Säuberung der Säuberer" — so hieß die neue Parole. Wer gestern noch „wachsam" und „parteitreu" war, konnte unversehens selbst ausgesäubert werden. Und eine neue Flut der Denunziationen gegen — die gestrigen Denunzianten setzte ein, die nun „Karrieristen und Rückversicherer" genannt wurden. Man wird nunmehr die Geprüften erneut prüfen — und die Prüfer sind die gestern Geprüften...

Es geht alles seinen alten Gang — nur mit neuem Vorzeichen. Das Rad hat sich gedreht, und nur die Säuberung ist allein konstant. Aber, wie gesagt: Dem Beobachter kommt dabei immer wieder der Gedanke, wie lange noch Wirtschaft und Staat, Land und Volk das, ohne zusammenzubrechen, ertragen kann?

Frankreichs Spiel mit dem Feuer

„Freiwilligen"-Transporte und Waffenlieferungen nach Rotspanien wie noch nie

Rom, 1. Juni. Zur Haltung Frankreichs in der spanischen Frage unterstreicht „Tribuna", daß der Nachschub über die Pyrenäengrenze gerade in den letzten Tagen ein bisher noch nicht gekanntes Ausmaß erreicht habe, obwohl Frankreich in den Sitzungen des Neunerausschusses die Fiktion der Nichteinmischung aufrecht erhalte. Die jüngste Offensive der Roten sei ausschließlich durch Waffenlieferungen und den Einsatz frischer Truppen möglich geworden.

Es sei, wie das Blatt betont, an der Zeit, daß jedermann klar und ohne Umschweife rede und die Verantwortung für seine Handlungen übernehme. **Es sei geradezu grotesk, noch von einer Nichteinmischung sprechen zu wollen, während der Rumpfteil der Republik Barcelona sich nur noch halte, weil er Frankreich und vermittels Frankreichs auch Sowjetrußland als Waffenlager hinter sich habe.** Man müsse die Dinge bei ihrem wahren Namen nennen und sich endlich offen dazu bekennen, ob man für oder gegen die europäische Ordnung sei.

Bolschewistischer Rückzug

Teruel, 1. Juni. Der Vormarsch der nationalen Truppen gegen den von den Bolschewisten besetzten Teil der Levanteküste zwingt die Sowjets immer wieder zur Zurücknahme der Linien und zu überstürzten Umgruppierungen. Wie soeben bekannt wird, beabsichtigen die Sowjets längs des Flusses Mijares im Süden von der Stadt Castellon eine Verteidigungslinie zu schaffen, woraus hervorgeht, daß die Bolschewisten ihre jetzigen Stellungen für unhaltbar ansehen.

5000 Gefangene in drei Tagen

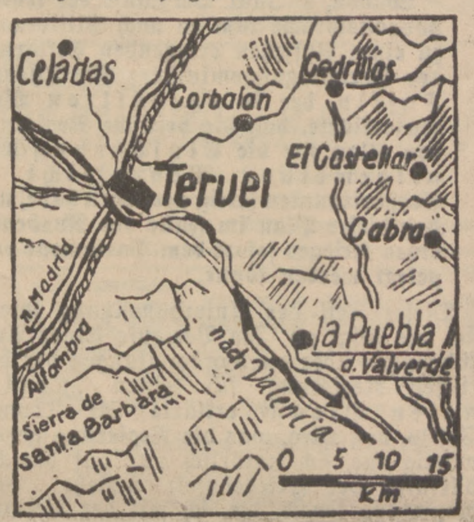
An der Teruel-Front unternahmen die nationalen Truppen im Abschnitt Mosqueruela in der vergangenen Nacht einen überraschenden Angriff, der vollständig glückte. Die Angreifer vertrieben die Bolschewisten aus zahlreichen Stellungen und besetzten die Höhen nördlich der Straße nach Mora. Nach Tagesanbruch setzten sie den Vormarsch fort und eroberten die Ortschaften Linares de Mora und Puerto Mingalvo. Außerdem überrannten sie sieben bolschewistische Stellungen, die hintereinander angelegt waren.

Im Abschnitt Puebla de Valverde besetzten die nationalen Truppen den Ort dieses Namens (siehe unsere Kartenskizze).

Die Sowjetluftwaffe setzte am Dienstag eine Reihe ihrer verbrecherischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele fort und bombardierte Palma de Malorca. Die Bomben trafen eine Mittelschule. Glücklicherweise waren keine Todesopfer zu beklagen, weil die Schüler, durch den rechtzeitigen Alarm gewarnt, sich in die Unterstände gerettet hatten.

Der Frontberichterstatter teilt mit, daß die Gesamtzahl der Gefangenen an der Teruel- und Castellon-Front in den letzten drei Tagen über 5000 betragen habe.

Ueber der Teruelfront fand am Dienstag ein erbitterter Kampf zwischen 13 nationalen und 31 bolschewistischen Flugzeugen statt. Die nationalen Flieger schossen trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit 9 gegnerische Flugzeuge ab, die, wie festgestellt wurde, sämtlich in Sowjetrußland hergestellt worden sind.



Der neue erfolgreiche Vormarsch der Nationalspanier bei Teruel

Durch eine große Offensivbewegung der nationalen Truppen ist die bolschewistische Front von Teruel bis an die Küste des Mittelmeeres an mehreren Stellen durchbrochen worden. Auf der wichtigen Straße von Teruel nach Valencia drangen die Nationalspanier bis nach Puebla de Valverde vor.

Moskauer Unverschämtheit

„In Spanien gibt es keine Sowjetrussen..." — Dreiste Herausforderung des sowjetrussischen Vertreters im Nichteinmischungsausschuß

London, 1. Juni. Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses befaßte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit den Kosten für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, die auf $2\frac{1}{4}$ Millionen Pfund geschätzt werden. Für die Zählung und Zusammenziehung der Freiwilligen in Sammellagern bis zum Abtransport ist ein Kostenaufwand von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund errechnet. **Es wurde vorgeschlagen, daß dieser Betrag von den fünf Hauptmächten des Nichteinmischungsausschusses aufgebracht werden soll.** Sollte jedoch Sowjetrußland dem Plane nicht zustimmen, so sollen sich England, Frankreich, Deutschland und Italien in diese Kosten teilen. Für den Abtransport der Freiwilligen zu Schiff in ihre Heimatländer werden 750 000 Pfund für erforderlich gehalten. Diese Summe soll von den Heimatländern der Freiwilligen entsprechend der auf jedes Land entfallenden Freiwilligenzahl aufgebracht werden.

Für die britische Regierung erklärte Lord Plymouth, daß England bereit sei, seinen Anteil zu zahlen, vorausgesetzt, daß die anderen Mächte dem Plane zustimmten.

Der sowjetrussische Vertreter Kagan (Kohn), der in der letzten Sitzung gegen ein Uebereinkommen gearbeitet und rundweg erklärt hatte, daß seine Regierung den Vorschlag zur Wiedereinsetzung der Landkontrolle und Verschärfung der Seekontrolle nicht annehmen könne, meinte heute, daß seine Regierung bereit sei, die Zahlung eines Beitrages zusammen mit den anderen Mächten zu den Kosten für die Einsetzung und Unterhaltung der Räumungsausschüsse in Erwägung zu ziehen.

Er könne dagegen, so fuhr er in provozierender Weise fort, der Zahlung eines Betrages zu den Kosten für den Abtransport, die Unterhaltung und Räumung der Freiwilligen nicht zustimmen, da — so behauptet Kagan mit dreister Stirn — überhaupt keine Sowjetrussen in Spanien seien. (!!) Jedes Land solle die Räumung seiner Freiwilligen selbst bezahlen...

Die Vertreter der übrigen Länder erklärten sich bereit, die Vorschläge ihren Regierungen zu unterbreiten.

Der Sekretär des Unterausschusses, Hemming, teilte mit, er benötigte am Tage der endgültigen Annahme des Planes 600 000 Pfund für die erste Ingangsetzung und vorher 50 000 Pfund für verschiedene vorherige Ausgaben.

Der Unterausschuß befaßte sich ferner mit der Frage der Entsendung von Beamten in eine Reihe europäischer Hauptstädte, um mit den dortigen Regierungen wegen Lieferung von Material, das für die Räumung benötigt wird, wie Medikamente, Lebensmittel, Baumaterialien für Sammellager u. a. m. in Fühlung zu treten.

Ferner fand ein informeller Meinungsaustausch statt über die Persönlichkeiten, aus denen die beiden nach Spanien zu entsendenden Ausschüsse bestehen sollen, und zwar soll jede Kommission aus drei Persönlichkeiten bestehen, die nicht Staatsangehörige der fünf Hauptmächte des Nichteinmischungsausschusses sein sollen.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses wird am Donnerstag stattfinden. Man hofft, am nächsten Dienstag eine weitere Sitzung einberufen zu können, zu der die Stellungnahmen der Regierungen zu den eben besprochenen Fragen vorliegen dürften.

„Säuberung" in der Sowjetukraine hundertprozentig

Die letzten Volkskommissare entfernt

Moskau, 1. Juni. Der Kiewer Zeitung „Sowjetskaja Ukraina" zufolge wurden die beiden stellvertretenden Ministerpräsidenten der Sowjet-Ukraine Suchomlin und Tjagnibeda ihrer Aemter enthoben.

Im übrigen war bereits in den letzten Wochen zu beobachten, daß eine Reihe ukrainischer Volkskommissariate offenbar im Zusammenhang mit einer neuen „Säuberungswelle" neu besetzt worden sind. Mit Suchomlin ist dabei der letzte Volkskommissar der Ukraine entfernt worden, der seine Stellung länger als ein Jahr bekleidet hatte. Der Volkskommissarenrat der Ukraine ist also jetzt hundertprozentig „gesäubert".

Cedillo-Aufstand liquidiert?

Mexiko-Stadt, 1. Juni. Der Cedillo-Aufstand ist anscheinend beendet und die Ruhe wiederhergestellt. General Cedillo befindet sich noch auf freiem Fuß und hat sich in die Berge zurückgezogen, wo er für die Regierungstruppen kaum erreichbar sein dürfte. Im Los Altos-gebiet des Jaliscostaates herrscht Ruhe, obwohl hier die Anhängerschaft Cedillos früher ziemlich stark war. Mehrere revolutionäre Abteilungen ergaben sich den Regierungstruppen, nachdem ihnen Gnade zugesichert worden war. Staatspräsident Cardenas hat erklärt, daß er Cedillos Auslieferung fordern werde, falls es diesem gelingen sollte, über die Grenze zu entkommen. Er ließ bei dieser Gelegenheit durchblicken, daß er Cedillo einem ordentlichen Gericht zuführen werde, wenn er in die Hände der Regierung fallen sollte.

GPU-Mörder Waluch

Amsterdam, 1. Juni. Der Polizei in Rotterdam ist es gelungen, ein genaues Signalement des GPU-Agenten Waluch zu erhalten, der am 23. Mai den ukrainischen Nationalisten Oberst Konowalec ermordete. Waluch, der sich auch Dissimow und Petrowitsch nennt, spricht außer russisch und ukrainisch auch deutsch und französisch. Der meist elegant gekleidete, glatt rasierte 1,78 Meter große Mann hat starke Augenbrauen, dunkelbraunes Haar und tritt sehr selbstbewußt auf. Waluch muß Helfershelfer bei seiner Tat gehabt haben, da Konowalec von seinem Eintreffen in Rotterdam an bis zu dem Bombenanschlag ständig von Unbekannten überwacht worden ist.

Bemerkenswertes Gesetz in Rumänien

Parteienvermögen unter Zwangsverwaltung

Das Vermögen aller vor zwei Monaten aufgelösten Parteien ist durch ein besonderes Gesetz unter die Zwangsverwaltung des Justizministeriums gestellt worden. Dabei wird auch das Vermögen erfaßt, das zum Schein auf private Gesellschaften und Hintermänner übertragen worden war.

An den Pranger!

Journalistische Gangstermethoden

Berlin, 1. Juni. Die englische Zeitung „Sunday Graphic“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem Führer, das dieser einem gewissen Edward Price-Bell vor etwa zehn Tagen gegeben haben soll. **Der Führer soll dabei u. a. erklärt haben, er lade zu einer Dauerregelung mit Frankreich ein, schlage ein „Luft-Locarno“ an der Westgrenze vor und habe einen umfangreichen Friedensplan für Europa vorbereitet.**

Wie hierzu amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der ganzen Meldung um eine plumpe Fälschung und Lüge von seltener Dreistigkeit.

Das Deutsche Nachrichtenbüro schreibt dazu:

Was die englischen Pressemethoden angeht, so sind wir schon allerlei gewohnt. Von scheinbarer Loyalität und Objektivität bis zu nackten Gangsterstreichen stuft eine gewisse Presse ihr unverantwortliches Spiel gegen Deutschland und andere Ordnungsfaktoren ab, ein verderbliches Spiel, das immer dann stärkstens einsetzt, wenn bedeutsame politische Entwicklungen eintreten. Der freche Betrug, den jetzt ein englisches Blatt seinen Lesern mit einem Interview vorsetzt, das nie stattgefunden hat (der Führer hat den „Jornalisten“ Price-Bell nie gesehen), ist mit nichts. auch nicht mit der „Konkurrenz“ zu rechtfertigen. Man wird dieser Art von Revolverjournalisten nur dann gerecht, wenn man dahinter ein System erkennt: Man legt irgendjemandem, in diesem Falle dem Führer, angebliche politische Pläne in den Mund, um sie erstens umgehend sofort selbst zu verzerren und zweitens dann wenn von der betroffenen Stelle das Dementi kommt, aus dieser Tatsache in unverschämter Weise neues Kapital für Verleumdungen und Hetzereien zu schlagen.

Zum vorliegenden Fall braucht im übrigen nicht erst festgestellt zu werden, daß der Führer wohl kaum auf dem Umwege über ein so unbedeutendes Blatt an seine bekannten Friedensvorschläge erinnern würde, die der unsaubere Schreiberling als neu in die Welt posaunen will.

Immer kämpfen — niemals kapitulieren!

Erinnerung an Skagerrak

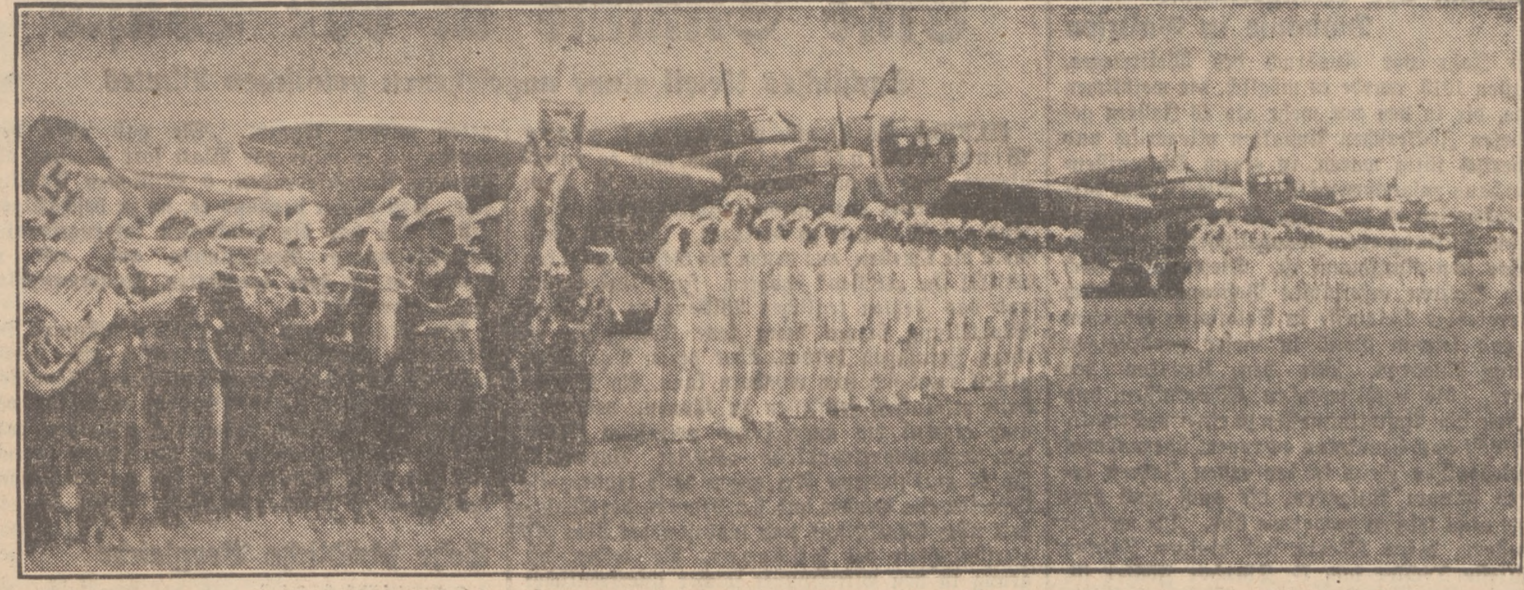
Kiel, 1. Juni. Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik fand am Skagerrak-Gedenktag die Uebergabe der neuen Truppenfahne an die 3. Schiffsstammabteilung durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt.

„Heute sind 22 Jahre seit dem Tage vergangen“, so erklärte Admiral Albrecht in seiner Ansprache, „an dem vor dem Skagerrak die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. **2551 deutsche Seeleute fielen vor dem Skagerrak in heldenhaftem Kampf getreu ihrem Eide, wie die Ehre ihrer Flagge, die heute auf allen Kriegsschiffen der Kriegsmarine weht, es ihnen befahl.**

Die Fahne ist dem Soldaten Symbol für Führer, Volk und Reich. Deshalb wollen wir gerade auch heute uns unseres Fahneneides bewußt sein, der uns zu unverbrüchlicher Treue bis in den Tod zu unserem Führer verpflichtet.“

Als Fahnenspruch gab Admiral Albrecht den Fahnen des Befehlsbereichs das Wort des Führers:

„Immer entschlossen zu kämpfen,
Immer bereit zu sterben,
Niemals gewillt zu kapitulieren!“



Das deutsche Luftgeschwader in Belgrad

38 Kampfflugzeuge des Luftgeschwaders Greifswald trafen zu einem Besuch der 1. Belgrader Internationalen Luftfahrtausstellung auf dem Flughafen Zemum in Belgrad ein. Unser Bild zeigt die Empfangsfeier. Links das Musikkorps des Fliegerhorstes Greifswald.

Das Bündnis Warschau—Bukarest

Eine Verlautbarung in der „Gazeta Polska“ — Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben durch die neuen Botschafter

Bukarest, 1. Juni. Der neue polnische Botschafter in Bukarest, Graf Raczyński, überreichte am Dienstag König Carol sein Beglaubigungsschreiben. Vor dem Schloß erwies eine Ehrenkompanie die Ehrenbezeugungen. Der feierlichen Audienz wohnten der Ministerpräsident Patriarch Miron Christea, Außenminister Petrescu-Comnen und die Mitglieder der polnischen Botschaft bei. In herzlichen Ansprachen wurde die polnisch-rumänische Freundschaft stark unterstrichen.

Anläßlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des ersten rumänischen Botschafters in Warschau, die inzwischen ebenfalls durchgeführt wurde, bringt die „Gazeta Polska“ eine Verlautbarung über das polnisch-rumänische Bündnis, die durch die Form ihrer Veröffentlichung einen amtlichen Charakter erhält.

Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens und der gleichzeitige Besuch des rumänischen Generalstabschefs in Warschau seien Ereignisse, so wird darin erklärt, die erneut das Gewicht, die Festigkeit und die ständige Weiterentwicklung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses unterstrichen, das eng mit dem gesamten polnisch-rumänischen Bündnis, das alle Gebiete der Zusammenarbeit der beiden Staaten und Völker umfasse, verbunden sei. Das Bündnis sei ein ausschließliches Verteidigungsbündnis und besitze keinerlei Kennzeichen einer gegen irgend jemand gerichteten Aggressivität. Das Bündnis sei das natürliche Ergebnis der Selbstwehr und habe schon allein dadurch den Charakter eines starken Elements für ein dauerndes Gleichgewicht und den Frieden in Europa.

In dem Aufsatz wird weiter daran erinnert, daß das Bündnis unmittelbar nach dem für Polen siegreichen Abschluß des polnisch-bolschewistischen Krieges zustande gekommen sei, und damit schon einmal zur Festigung und Regelung der Beziehungen im östlichen Abschnitt Europas beigetragen habe. Als der Bankerott der sogenannten „kollektiven Sicherheit“ sichtbar zu werden begann, habe die polnische Politik sich bemüht, zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Rumänien und der Sowjetunion beizutragen. Als Ergebnis dieser Bemühungen sei in London zwischen Rumänien und der Sowjetunion am 3. Juli 1933 die Abmachung über die Definition des Angreifers unterschrieben worden. Der Wert der polnisch-rumänischen Zusammenarbeit für den Frieden sei damit klar in Erscheinung getreten. **Dies habe der Fall sein können, weil hinter den aufrichtigen Bestrebungen der beiden Staaten nach einem gerechten Frieden der unzerstörbare Wille stehe, für die gegenseitige Sicherheit einzutreten und für den Fall eines Angriffes aktiv militärisch zusammenzuarbeiten.** Hierbei wird an die Artikel I und II des polnisch-rumänischen Vertrages erinnert, die Polen und Rumänien verpflichten, für den Fall eines Angriffes von außen einander das gesamte Staatsgebiet und die staatliche Unabhängigkeit zu schützen; daß ferner, wenn Polen oder Rumänien Gegenstand eines Ueberfalles, der nicht durch die eigene Schuld hervorgerufen wurde, die beiden Staaten verpflichtet seien, sich unverzüglich Hilfe und Unterstützung zu leisten. Im Geiste dieser Bestimmungen werde das polnisch-rumänische Militärbündnis unaufhörlich weiter aufrecht erhalten und befestigt.

Sie kennen die tschechischen „Brüder“ ...

Amerika-Abordnung der Slowaken hält Pittsburger Vertrag gut versteckt!

Prag, 1. Juni. Die Abordnung der amerikanischen Slowaken traf in Prag ein. Die tschechischen Stellen hatten sich die äußerste Mühe gegeben, diesen Besuch der Ueberbringer des Pittsburger Vertrages als eine tschechische Angelegenheit erscheinen zu lassen. So wurde die Abordnung denn mit großem Pomp empfangen. Aber schon die Erwiderung des Leiters der slowakischen Abordnung auf die Begrüßungsansprache gab dem tschechischen Enthusiasmus einen erheblichen Dämpfer. Er erinnerte daran, daß der 30. Mai für die Slowaken in Amerika deshalb ein Feiertag sei, weil an jenem Tag vor 20 Jahren der Pittsburger Vertrag unterzeichnet wurde. Die amerikanischen Slowaken hätten den Tschechen wohl geholfen, einen selbständigen Staat zu schaffen. **Das aufrichtige Verhältnis zwischen Tschechen und Slowakei sei später aber gestört worden. Der Zweck des Besuches der Abordnung bestehe darin, dieses Verhältnis wiederherzustellen.** Die Ehrenwache, die den Pittsburger Vertrag von Gdingen nach Rosenberg brachte, habe nun ihre Pflicht erfüllt und der Vertrag sei jetzt in der Heimat. **Um allen Eventualitäten vorzubeugen, sei das Original an einem sicheren Ort hinterlegt, der nur Pater Hlinka und noch drei Personen seiner Umgebung bekannt sei.**

Einführung der österreichischen Landesregierung

Wien, 1. Juni. In einem feierlichen Staatsakt nahm Dienstag nachmittag Reichsinnenminister Dr. Frick im Amt des Reichsstatthalters die Einführung der neuen österreichischen Landesregierung vor. Mit dem Festakt wurde die Tatsache besonders unterstrichen, daß nach dem Willen des Führers die Landesregierung als Hoheits- und Verwaltungsträger des Landes Oesterreich nunmehr in jene Organisationsform gebracht wurde, die ihren künftigen bedeutsamen Aufgaben entspricht. Demselben Ziele dienten die jüngsten Entschlüsse des Führers hinsichtlich der Neuabgrenzung der Ostmarkgaue und der Ernennung der neuen Gauleiter, die in ihrer Eigenschaft als Landeshauptmänner gleichzeitig vom Reichsinnenminister in ihr Amt eingewiesen wurden.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Der Rechtsanspruch des Sudetendeutschtums

Bemerkenswerter Vortrag eines bekannten Völkerrechtlers vor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Berlin, 1. Juni. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hielt am Dienstag im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem ihre 27. Hauptversammlung ab.

Die Bedeutung der Gesellschaft, die in ihren 36 Instituten mit einem Mitarbeiterstab von 550 Wissenschaftlern auf allen Gebieten menschlicher Forschung tätig ist und gerade jetzt für die Durchführung des Vierjahresplans bedeutungsvolle wissenschaftliche Arbeit leistet, wurde durch die Teilnahme zahlreicher Ehrengäste an der Hauptversammlung unterstrichen. Neben dem schwedischen Gesandten in Berlin, Exzellenz Richert, sah man Vertreter fast aller Reichsministerien, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Wehrmacht. Ferner waren zahlreiche Rektoren der deutschen Hochschulen anwesend, unter ihnen, besonders herzlich begrüßt, der Rektor der altehrwürdigen Deutschen Universität in Prag, Seine Magnifizenz Professor Dr. Schranil.

Die internationale Anerkennung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der in ihr tätigen Forscher ergibt sich aus der Tatsache, daß im abgelaufenen Jahr — wie es im Tätigkeitsbericht heißt — nicht weniger als 26 ihr angehörende deutsche Gelehrten zu Ehrenmitgliedern ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften ernannt worden seien.

Der bekannte Völkerrechtslehrer Professor Dr. Viktor Bruns hielt in seiner Eigenschaft als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht einen großangelegten Festvortrag über zwei internationale politische Fragen, die im Vordergrund des Weltinteresses stehen: der „neuen Schuldthese“ und dem Rechtsanspruch des Sudetendeutschtums.

Leidenschaftlich und doch in jedem Satz auf unanfechtbares historisches Material gestützt, entwickelte hier ein Jurist, dessen Name internationale Geltung hat, nicht als Politiker, sondern aus allgemein anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts heraus die Rechtmäßigkeit der deutschen Außenpolitik und weiter den Rechtsanspruch des Sudetendeutschtums. Er wandte sich zunächst gegen die von den Versailler Siegermächten gegenüber der kraftvollen Außenpolitik des Führers immer wieder erhobene „neue Schuldthese“, die in der Behauptung gipfelt, geschlossene Verträge könnten nicht einseitig aufgehoben und abgeändert werden, wer sie breche, den treffe die Schuld vor der Geschichte. **„Die Sieger berufen sich zwar auf die Verträge, die Unterlegenen aber auf das Recht!“, stellte Professor Bruns fest. Er wies an Hand umfangreichen Materials nach, wie die alliierten Mächte einen Vertragsbruch nach dem andern begangen haben, so vor allem, als der Versailler Vertrag unter schmählicher Verletzung des Vorfriedensvertrages mit dem Wilson-Programm abgeschlossen wurde. „Die in Paris geschaffene Ordnung ist im Rechtsbruch geschaffen, ihr haftet der Makel der Rechtswidrigkeit an. Die Diktate haben nicht Recht, sondern Unrecht gebracht, und die Verantwortung dafür trifft nicht uns, sondern ausschließlich unsere ehemaligen Gegner!“ — so lautete die Schlußfolgerung der überzeugenden Darlegungen.**

Ebenfalls lediglich aus völkerrechtlichen und historischen Gesichtspunkten heraus begründete Professor Bruns dann den Rechtsanspruch des Sudetendeutschtums. **Er stellte fest, daß die Tschechoslowakei bei den Friedensverhandlungen als „alliierte Regierung“ anerkannt wurde und somit gleichzeitig zur Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und der Nationalitäten verpflichtet war.** Damit war der Rechtstitel geschaffen, von den Alliierten, also auch der Tschechoslowakei, für das Sudetendeutschtum das Selbstbestimmungsrecht zu fordern.

Durch einen Zufall, erklärte Professor Bruns, ist es dem Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht gelungen, die beiden geheimgehaltenen Denkschriften aufzufinden und der Welt zugänglich zu machen, die von dem damaligen Außenminister Benesch und der tschechoslowakischen Delegation bei den Friedensverhandlungen an den Obersten Rat gerichtet wurden und die die Grundlage für die unter Verleugnung des Selbstbestimmungsrechts erfolgte Einverleibung der 3½ Millionen Sudetendeutschen bildeten. **In diesen Denkschriften wird ausdrücklich anerkannt, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ein Recht haben, nicht als bloße Minderheit betrachtet zu werden. „Die deutsche Sprache soll die zweite Landessprache werden, und niemals wird irgendwelcher Mißbrauch gegenüber der deutschen Bevölkerung geübt werden“, heißt es in der einen Denkschrift und an einer anderen Stelle: „Das Regime wird dem der Schweiz ähnlich sein.“** „Diese Versprechungen gegenüber der Friedenskonferenz“, erklärte Professor Bruns mit Nachdruck, „sind freiwillig abgegeben worden und sollten die Grundlage für die territoriale Gestaltung des neuen Staates bilden.“

„Wenn mithin, so schloß Professor Bruns, das Sudetendeutschtum seit 1920 die Forderung auf Autonomie erhebt, so fordert es nur das, was die tschechoslowakische Regierung den Deutschen im tschechischen Staat zu gewähren 1919 mehrfach bindend versprochen hat. Sie fordert auch nur die Erfüllung des politischen Programms der Tschechen aus der Vorkriegszeit, die Erfüllung der Erklärung Masaryks vom 28. Dezember 1918, daß er in dem Ausbau einer wirklichen demokratischen Selbstverwaltung ein geeignetes Mittel zur Lösung der Nationalitätenfrage erblicke.“

In einer anschließenden geschlossenen Mitgliederversammlung wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Staatssekretär General der Flieger Milch in den Senat der Gesellschaft berufen.

Jubiläum der evangelischen Diakonie in Galizien

Ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges, Pfingsten 1913, wurde es möglich, die weiblichen Kräfte, die in den vor mehr als 40 Jahren gegründeten Zöcklerschen Anstalten pflegerisch und erzieherisch tätig waren, in einem Diakonissenmutterhaus zusammenzufassen. Die Heimat dieser Diakonissen ist das Haus Sarepta, dessen Bau die Stiftung eines evangelischen Industriellen Geo von Kaufmann ist. Dieser hatte nach langen Jahren erfolgloser Bohrungen endlich eine ergiebige Oelquelle in Solotwina gefunden und gab seinem Dank in dieser großzügigen Stiftung Ausdruck. Mit den Unruhen des Krieges, die nach manchen Schrecknissen und Aengsten die Anstaltsinsassen zu einer mehrmaligen Flucht aus Stanislau zwangen, übernahmen die Diakonissen gleich in den ersten Jahren besonders schwere Aufgaben, die auch nach dem Kriege nicht leichter geworden sind. Die meisten Schwestern, deren Oberin seit einigen Jahren die älteste Tochter von D. Theodor Zöckler ist, arbeiten in den Anstalten in Stanislau selbst, einige aber auch in Gemeindepflegen und kleineren Zweiganstalten wie in Solotwina. Die Kräfte stammen fast alle aus den Gemeinden selbst. Obwohl das Haus, verglichen mit anderen Mutterhäusern, nur klein ist; hat es doch in den evangelischen Gemeinden in Stadt und Land eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, ohne die evangelisches kirchliches Leben nicht mehr gedacht werden kann. pz.

Ausstellung „Deutsche Plastik der Gegenwart" jetzt in Krakau

Warschau. Am Sonntag wurde in Krakau die Ausstellung „Deutsche Plastik der Gegenwart", die vorher vier Wochen lang in der polnischen Hauptstadt im Mittelpunkt des künstlerischen Interesses gestanden hatte, von dem Krakauer Wojewoden in Anwesenheit des deutschen Konsuls sowie Vertretern des polnischen Außenministeriums, der deutschen Botschaft in Warschau und polnischer Kunstkreise feierlich eröffnet. Der Vorsitzende der Krakauer Gesellschaft für schöne Künste, Dombrowski, gab in einer Rede seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die polnische Kunst, die am stärksten von dem zerstörenden Geist des Ostens bedroht werde, in der zeitgenössischen deutschen Kunst einen mächtigen Bundesgenossen erhalten habe.

Die Krakauer Presse widmet der Ausstellung Worte aufrichtiger Anerkennung. So schreibt der „Ilustrowany Kurier Codzienny", die ausgestellten Kunstwerke erweckten durch ihre edlen Formen und durch ihre technische Vollkommenheit Bewunderung. Die Ausstellung verdeutliche in überzeugender Weise das künstlerische Niveau der zeitgenössischen deutschen Plastik.

Kampf der Aerzteschaft Polens gegen die Juden

Kattowitz. In Kattowitz fand am Sonntag der 19. Allpolnische Aerztetag statt, zu dem zahlreiche Aerzte aus ganz Polen erschienen waren. Im Beisein von Vertretern der Behörden wurde in der Hauptversammlung eine Entschließung gefaßt, die mehrere das Judentum betreffende Forderungen zum Gegenstand hatte. Mit dem Hinweis darauf, daß der jüdische Anteil im Aerzteberuf gegenwärtig 41 v. H. betrage, fordert der polnische Aerzteverband, daß in sämtlichen polnischen Hochschulen **solange keine Juden zum medizinischen Studium zugelassen werden, bis das richtige Verhältnis zwischen dem Hundertsatz der jüdischen Bevölkerung und dem jüdischen Anteil am Aerzteberuf erreicht ist.**

Weiter wird im Hinblick auf die starke jüdische Einwanderung nach Polen gefordert, daß ausländischen jüdischen Aerzten in Polen keine Genehmigung zur Ausübung ihres Berufes erteilt wird. Die Hauptversammlung nahm schließlich mehrere Beschlüsse an, die die schnellere Entjudung des Verbandes zum Ziele haben.

Mißglückter Ausbruchsversuch in einer Strafanstalt

Bilbao. Nach einer Mitteilung des Presseamtes unternahm eine Gruppe von Schwerverbrechern im Gefängnis von Navarra einen Ausbruchsversuch. Ihre Absicht, die übrigen Sträflinge zum Verlassen der Anstalt zu bewegen, mißlang. Die Mehrzahl der Geflüchteten konnte bereits nach kurzer Zeit wieder festgenommen werden. Andere stellten sich freiwillig. Entgegen Meldungen marxistischer Auslandsblätter, daß sich die Vorgänge in einem Anhaltelager für politische Häftlinge abgespielt hätten, ist festzustellen, daß es sich um eine Strafanstalt für gemeine Verbrecher handelt.

Tischtennis als Olympischer Sport?

Von der Internationalen Ping Pong Association ist dem Internationalen Olympischen Komitee der Antrag auf Aufnahme des Tischtennis-Sports in das Olympische Programm zugeleitet worden. Für 1940 kommt dieser Antrag bereits zu spät. Abgesehen davon scheint es höchst zweifelhaft, daß Tischtennis als Olympischer Sport anerkannt wird, nachdem man immer wieder bemüht ist, das Olympische Programm nach Möglichkeit einzuschränken oder wenigstens eine weitere Ausdehnung zu vermeiden.

Eine Stimme in der Wüste

Sachliches Urteil eines angesehenen polnischen Blattes

(D.P.D.) Es ist wie ein Kampf gegen Windmühlenflügel, wenn man es unternimmt, eine gewisse polnische Presse in ihren Berichten über das nationalsozialistische Deutschland zur Wahrheit zu bekehren. Zu trübe sind meist die Quellen, aus denen die Schreiber solcher Artikel ihr „Wissen" schöpfen. Ihre Unkenntnis und das Fehlen jeglichen Willens zu sachlicher Beurteilung bringt dann jene Erzeugnisse in ihren Zeitungen hervor, über deren Phantasiegehalt man sich nur wundern kann. Es ist deshalb erfreulich, feststellen zu können, daß nun auch einmal ein angesehenes polnisches Blatt, der regierungsfreundliche „Kurier Poranny", sich **in entschiedener Art gegen diese tendenziöse Schreibweise wendet** und sich bemüht, der Wahrheit über Deutschland und insbesondere über die Persönlichkeit des Führers, die leider oft genug in den Mittelpunkt solcher unerfreulicher Betrachtungen gezogen wird, die Ehre zu geben. Unter der über mehrere Spalten gehenden Ueberschrift: „Nicht mit Gewalt, sondern auf legalem Wege kam er zur Macht. Ist Hitler populär?" — setzt er sich besonders mit jenen Artikelschreibern auseinander, die so gern „Vergleiche" zwischen Sowjetrußland und Deutschland ziehen und in ihrer lügenhaften Phantasie die Herrschaft des Nationalsozialismus als die Machtherrschaft einer Minderheit über die Mehrheit des Volkes darzustellen versuchen.

„Wenn man gewisse polnische Zeitungen liest", — so beginnt das Blatt — „dann könnte man tatsächlich zu dem Schluß kommen, daß der Führer und Kanzler des Dritten Reiches in seinem Lande überhaupt nicht populär ist, daß seine Autorität der Mehrheit des Volkes aufgezwungen wurde, daß die Herrschaft Hitlers in Deutschland sich wie die Herrschaft Stalins in Rußland ausschließlich auf Kampfformationen, eine politische Polizei und die Bajonette der Armee stütze. Indessen ist diese Ansicht sehr irrig und politisch schädlich, denn sie kann zu trügerischen und deshalb gefährlichen Ansichten über die innere Lage in Deutschland führen.

Auf legalstem Wege zur Macht gelangt

Schon die ersten Stunden des Aufenthalts in Deutschland zeigen den ausländischen Touristen, daß es um die Popularität Hitlers in Wirklichkeit ganz anders bestellt ist." Der Verfasser sagt dann, wie schon aus dem überall angewandten Gruß „Heil Hitler" die große Popularität des Führers zu erkennen sei. Man dürfe auch nicht vergessen, daß Hitler nicht mit Gewalt, sondern auf legalem, allerlegalstem Wege zur Macht gekommen sei, **indem er für sein Programm die Mehrheit des Volkes in den legalsten republikanischen Wahlen gewann, obwohl er die Regierung, das Militär und die Polizei gegen sich hatte.** Hindenburg habe ihm die Kanzlerschaft einzig und allein deshalb übertragen, weil er erkannt habe, daß Hitler und kein anderer die Mehrheit im Lande hinter sich habe. Die Weimarer Republik habe 15 Jahre bestanden, also eine Zeit, in der manches hätte ausgenutzt und getan werden können. „Sie gab aber dem Lande" — so fährt das Blatt fort — „nur allgemeine Unzufriedenheit, 6 Millionen Arbeitslose. **Erst Hitler verstand es, sie zu beschäftigen, erst Hitler hob die drückenden internationalen Verpflichtungen Deutschlands auf, erst er brachte es zu dem erwähnten Zusammenschluß mit Oesterreich.**"

Der Verfasser geht dann auf die unsinnige Behauptung mancher Artikelschreiber ein, derzufolge Hitler sich in der Armee keiner Popularität erfreuen sollte. Er widerlegt es damit, daß ja Hitler selbst die Wehrmacht geschaffen habe und das Offizierskorps der Reichswehr ebenso wie das Offizierskorps der jetzigen Wehrmacht ihm dafür ja nur dankbar sein müssen.

Sehr schädliche Vergleiche

Sehr schädlich seien auch die Vergleiche, die zwischen dem totalitären Aufbau Deutschlands und dem bolschewistischen Totalismus gezogen würden. Unlängst erst habe jemand in einem langen Artikel behauptet, daß es da weder auf politischem noch auf wirtschaftlichem oder religiösen Gebiete Unterschiede gebe. Der Verfasser des Aufsatzes im „Kurier Poranny" stellt dazu fest: „**Ich bin bereit, eine Wette darüber einzugehen, daß der Autor dieses Artikels niemals in Rußland gewesen ist.** Wenn er auch nur vom Fenster seines Zuges aus Rußland kennen würde, würden solche falschen Ansichten nie in ihm aufkommen. Die verschiedensten Märchen, die so oft über das Verhältnis zwischen dem Nationalsozialismus und der Kirche aufgebracht werden, tut der „Kurier Poranny" mit der Frage ab: „Hat Hitler auch nur eine einzige Kirche geschlossen, hat er auch nur ein einziges Gottlosen-Museum gegründet?"

Zum Schluß seines Artikels geht der Verfasser auf die Bedeutung Deutschlands für die europäische Kultur ein und stellt im Gegensatz dazu Rußland hin, das der westlichen Kultur vollkommen fremd sei und in dem z. B. die junge Generation den Versicherungen nicht glauben wolle, daß man im Westen Brot oder Schuhe ohne Karten und in beliebiger Menge kaufen könne. „Eine Identifizierung Rußlands mit Deutschland" — meint der Verfasser dann ironisch — „ist **ein zu großes und unverdientes Kompliment für Rußland, andererseits aber eine schädliche Schwindelei über das Thema Deutschland.**"

Goebbels empfängt die Vertreter des Handwerks

Ein festlicher Höhepunkt der Internationalen Handwerksausstellung

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels und Frau empfingen die Vertreter des ausländischen und deutschen Handwerks, die anläßlich der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin weilen, in den Räumen des Charlottenburger Schlosses. In geschmackvoller Weise war die Flucht der Zimmer, die nach dem weiträumigen Park hinaus liegen, für diesen festlichen Empfang hergerichtet worden.

Dr. Goebbels konnte unter den Gästen neben dem Präsidenten der Internationalen Handwerkszentrale, Prof. Buronzo-Rom, u. a. den polnischen Botschafter, den Gesandten Ungarns sowie den inzwischen nach Polen zurückgekehrten polnischen Handelsminister Roman, Reichsminister Funk, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze, Gauleiter Stürtz und Oberbürgermeister Dr. Lippert begrüßen. Ferner waren alle führenden Persönlichkeiten des Handwerks aus dem Ausland und aus dem Reich vertreten. Außerdem sah man zahlreiche namhafte Künstler.

Der Gastgeber hatte dafür gesorgt, daß den Gästen, die während der Ausstellung in der Reichshauptstadt weilen, dieser Abend zu einem Erlebnis wurde. Der Charlottenburger Schloßpark war in wundervoller Weise durch Scheinwerfer beleuchtet. Von dem mit Wolken dicht bezogenen Abendhimmel hoben sich kulissenhaft die Baumgruppen des schönen alten Parkes ab. Auf der Schloßterrasse war in geschmackvoller Weise eine lange Reihe der Kandelaber durch herrliche Blumenkörbe geziert.

Der Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels dürfte für die Gäste aus dem Ausland und für die Vertreter des Handwerks aus dem Reich zu den schönsten Erinnerungen an die 1. Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938 zählen.

*

Der lebhafte Widerhall, den die erste Internationale Handwerksausstellung bei dem in- und ausländischen Handwerk hervorgerufen hat, ist am besten an der Zahl der eintreffenden Sonderzüge erkennbar. Nachdem zum Eröffnungstage der Ausstellung bereits zahlreiche Züge aus allen deutschen Gauen nach Berlin gekommen waren, wird das Straßenbild Berlins jetzt durch viele Hunderte eintreffender ausländischer Handwerker beherrscht, von denen die Franzosen bereits seit einigen Tagen in Berlin weilen.

Besonders große Gruppen von Ausstellungsbesuchern stellen zur Zeit die Italiener und Ungarn. 600 italienische Handwerker wurden vom Leiter des deutschen Handwerks, Paul Walter, und vom Präsidenten der Internationalen Handwerkszentrale, Buronzo-Rom, festlich begrüßt.

Anschließend fanden sich ca. 800 ungarische Handwerker zusammen, um ebenfalls vom Leiter des deutschen Handwerks und dem ungarischen Ministerialkommissar Baron Kruchina in Berlin willkommen geheißen zu werden.

In den nächsten Tagen treffen mehrere tausend sudetendeutsche Handwerker in Berlin ein. Für die ersten der aus der Tschechoslowakei eingetroffenen Gäste legte eine Ehrenabordnung einen Kranz am Grabmal des Unbekannten Soldaten Unter den Linden nieder.

Sport vom Tage

Man spricht schon vom Schmeling-Kampf

Die Reklametrommel wird eifrig gerührt

Die Reklametrommel für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Louis am 22. Juni in New York wird eifrig gerührt und — wie der Vorverkauf beweist — mit bestem Erfolg. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Begegnung der bedeutendste Boxkampf nach der sensationellen zweiten Begegnung Dempsey—Tunney werden wird. Beide Gegner sind natürlich von den stets wißbegierigen Journalisten um ihre Meinung befragt worden. Hören wir nun, was Schmeling, der deutsche Meister aller Klassen, dazu zu sagen hat:

Schmeling ist sehr zuversichtlich

„Ich habe Louis schon einmal geschlagen, warum soll ich es nicht nochmals können. Ich kenne die Schwächen meines Gegners. Daß dieser seinen Stil geändert hat, kann ich nicht so ohne weiteres glauben. Das wird vielleicht für ein paar Runden gehen, dann aber fällt ein Boxer unbewußt wieder in seinen alten Stil zurück, und dann bekomme ich bestimmt eine Oeffnung für meine Rechte, denn Louis hat nach meiner Erfahrung keine richtige Verteidigung für diesen Schlag, zumal er sich im Angriff viele Blößen gibt. Gewiß bin ich bald 33 Jahre alt, aber das ist **noch kein Alter für einen Boxer, wenn er auf sich achtet.** Außerdem ist meine Ringerfahrung derjenigen von Joe Louis bedeutend überlegen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit gleich betonen, daß ich mich nach dem Kampf keineswegs vom Ring zurückziehen, sondern **den Titel gegen jeden Boxer verteidigen** werde, der mir von dem amerikanischen Veranstalter gestellt wird."

Was sagt der Neger?

Natürlich trägt der Neger eine gehörige Dosis Selbstvertrauen zur Schau. Ueber den voraussichtlichen Ausgang des Kampfes befragt, äußerte er: „Schmeling wird einen ganz anderen Louis treffen, als den, mit dem er damals gekämpft hat. **Ich werde nicht noch einmal die gleichen Fehler begehen wie damals.** Ich schlage härter und schneller und ich werde zuerst schlagen und werde hart schlagen. Ich war dumm genug, mich im ersten Kampf überraschen zu lassen. Wenn ich noch einmal die gleiche Dummheit begehen würde, dann gehörte ich nicht mehr in einen Ring."

Besuch in Schmelings Trainingsquartier

In dem sonst so ruhigen Städtchen Speculator nahe der kanadischen Grenze, wo Schmeling sein Trainingsquartier aufgeschlagen hat, herrschte am Wochenende Hochbetrieb. Nicht nur aus der näheren Umgebung waren zahlreiche Interessenten herbeigekommen, sondern auch viele Sportfreunde aus New York hatten in Anbetracht des durch den Nationalfeiertag am Montag verlängerten Wochenendes die achtstündige Bahnfahrt nicht gescheut und einen Ausflug nach Speculator unternommen. Der Andrang war so stark, daß die 3000 verfügbaren Plätze besetzt waren und Hunderte von Schaulustigen wieder abziehen mußten, ohne Max Schmeling bei der Arbeit gesehen zu haben. Schmeling, der blendend aussieht, enttäuschte die Besucher auch nicht, er sparrte fünf Runden lang, wobei er voll aus sich herausging, so daß seine beiden Trainingspartner trotz der dicken Kopfpolster einen recht mitgenommenen Eindruck machten.

Wieder deutscher Reitersieg in Warschau

Am Dienstag wurde auf dem Warschauer Reitturnier das Jagdspringen um den Jurjewicz-Preis zum Austrag gebracht. Es siegte Oberleutnant Brinckmann-Deutschland auf „Wotans Bruder" in der Zeit 1:51,4 vor dem rumänischen Hauptmann Zachey auf „Troitza" in 1:53. Den dritten Platz belegte Oberleutnant Brinckmann auf „Baron" vor Oberleutnant Huck-Deutschland und Rittmeister Rylke-Polen.

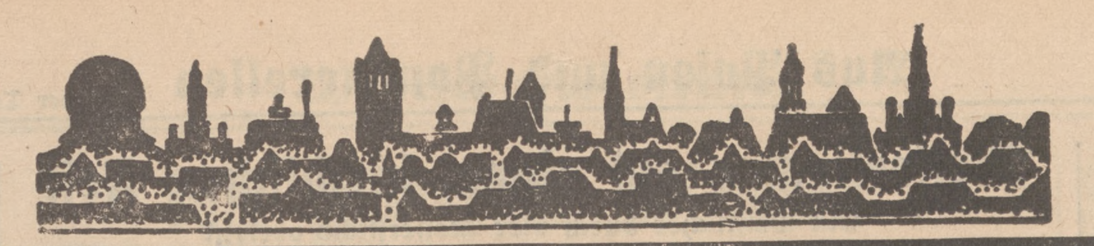
Warta gegen Deutsch-Schlesiens Fußballmeister

Am 1. Pfingstfeiertag kommt in Posen ein Fußball-Treffen zwischen „Vorwärts-Rasensport" aus Gleiwitz und der Ligamannschaft der Posener „Warta" zum Austrag. Der Gegner der Grünen gehört zu den spielstärksten Mannschaften von Deutsch-Schlesien, so daß es sicherlich einen spannenden Kampf geben wird.

Alles klar zum Davispokal-Halbfinale

Der Davispokal-Ausscheidungskampf zwischen Jugoslawien und Schweden wurde am Dienstag in Agram zu Ende geführt. Die mit 2 : 1 führenden Jugoslawen kamen kampflos zum fehlenden dritten Gewinnpunkt, da Karl Schröder infolge einer Verletzung gegen Puncec nicht antreten konnte. Pallada stellte dann durch einen 7 : 5, 7 : 5, 6 : 1-Sieg über den Schweden Rohlsson das Endergebnis der Begegnung auf 4 : 1 für Jugoslawien.

Damit ist nun alles klar für die Vorschlußrunde der Europa-Zone. In der oberen Tabellenhälfte treffen sich Deutschland und Frankreich im Anschluß an die deutschen Meisterschaften voraussichtlich in Berlin, während in der unteren Hälfte Jugoslawien und Belgien in Brüssel um den Eintritt in die Endrunde der Europazone kämpfen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 1. Juni

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.35, Sonnenuntergang 20,05; Mondaufgang 8.10, Monduntergang 23.06.

Wasserstand der Warthe am 1. Juni + 0.36 gegen + 0.37 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, d. 2. Juni: Bei mäßigen südlichen Winden heiter bis wolkig, trocken und weitere Erwärmung.

Kinos:

Apollo: „Der Held unserer Zeiten" (Englisch)
Gwiazda: „Der Sänger Ihrer Hoheit" (Deutsch)
Metropolis: „Flüssiges Gold" (Engl.)
Sfinks: „Eine Treppe höher" (Polnisch)
Słońce: „Die Sackgasse" (Englisch)
Wilsona: „Frauen vor dem Abgrund" (Poln.)

Deutsches Erholungswerk in Polen

Die für Mai geplant gewesene Erholungsfahrt für die schaffenden Volksgenossen mußte leider abgesagt werden, da wegen der Bewilligung der Fahrpreisermäßigung Schwierigkeiten aufgetreten waren. Inzwischen konnten die Schwierigkeiten behoben werden und die Ermäßigung ist bewilligt worden. Der **Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen** (Poznań, skrytka pocztowa 184) plant nunmehr für die Zeit vom 14. bis 27. Juni eine Erholungsfahrt, die wieder nach Szczyrk bei Bielitz führt. Die Unterbringung erfolgt in einem schön gelegenen Pensionshaus in Zimmer mit zwei bis drei Betten bei guter Verpflegung. Die Teilnahmekosten betragen einschließlich der Hin- und Rückreise **Złoty 85,—** ab Posen. Für Teilnehmer außerhalb Posens belaufen sich die Kosten auf Zl. 65,—, wozu noch die Fahrtkosten bis Bystra Wilkowice (bei freier Rückfahrt) kommen, die der Teilnehmer auf der Stationskasse seiner Abfahrtsstation zu entrichten hat. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, die Meldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt; sie müssen bis zum 9. Juni in Posen vorliegen. Es werden nur Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes-Posen bzw. des Deutschen Wohlfahrtsbundes-Bromberg entgegengenommen, was durch Vorlage der Mitgliedskarte für 1937/38 zu belegen ist.

Ein nicht befolgtes Verkaufsverbot

Das vom Burgstarosten erlassene Fleischverkaufsverbot ist am Tage seines Inkrafttretens nicht rückgängig gemacht worden. Andererseits erhielt aber die Polizei nicht den Auftrag, gegen die Fleischer vorzugehen, die sich an das Verbot nicht hielten und auf den Markt kamen. Im Magistrat fand mittags eine Konferenz statt, die dazu einberufen war, um die Art der Kioske festzulegen, die der Magistrat für die Marktfleischer einzurichten beabsichtigt.

Neuer Brotpreis. Der Stadtpräsident hat den Höchstpreis für ein Zwei-Pfund-Roggenbrot 65prozentiger Ausmahlung auf 32 Groschen festgesetzt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig für Hausfrauen

Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften und Buchhandlungen erhältlich. Ermäßigter Preis 30 Groschen. Dieses Buch ist besonders zu empfehlen, denn es enthält eine ganze Reihe unübertroffener Backrezepte. 1204.

Der Sinn des Großstadtverkehrs

Bemerkungen zur Verkehrs-Neuordnung

Nach vieler Mühe und sorgfältiger Vorbereitung hat unsere Stadt eine Verkehrs-Neuordnung erfahren. Besonders dankenswert ist das geräuschlose Autofahren. Wir haben uns den großen Städten des Westens angepaßt: unsere Autos, die schönen oder weniger schönen, fahren nicht mehr heulend durch die Straßen, als wollten sie die Toten auferwecken. Wir haben die Stadt eingeteilt bekommen in wunderbare Uebergänge an den Ecken, die besonders gefährlichen Plätze sind mit Barrieren eingezäunt, kurzum es ist alles wunderschön.

Bis auf einige Kleinigkeiten, von denen hier die Rede sein soll.

Fußgänger wie Wildenten

Der Sinn des Großstadtverkehrs ist zunächst einmal: **die Hauptstraßen gehören dem Wagenverkehr,** ob motorisiert oder nicht. Der Fußgänger muß aber auch die Möglichkeit haben, sich fortzubewegen. Seinem Dasein ist freilich in unserer Stadt nicht genügend Rechnung getragen. Posen hat 270 000 Einwohner. Wenn es hoch kommt, haben 10 000 dieser Einwohner Autos. An den Hauptkreuzungen, wie Plac Wolności usw., wird der Verkehrsschutzmann stets dem Auto den Weg weisen, ganz ohne Rücksicht auf das Publikum. **Die Scharen der Fußgänger laufen wie die gescheuchten Wildenten auseinander.** Schön! Soll jeder um sein eigenes, kostbares Leben besorgt bleiben.

Nicht mit Schlenderschritten

Es gibt andere Dinge. Der Sinn des Großstadtverkehrs ist der, auf dem leichtesten und bequemsten Wege die Straße zu überqueren. Die Grundaufgabe heißt: der Fußgänger muß auf dem kürzesten Wege über die Straße. Und nun sehen wir uns einmal diese goldene Grundregel an. Auf dem kürzesten Wege? Mit nichten. Am Platz vor dem „Bristol" z. B. sind die weißen Linien an der breitesten Stelle angebracht. Sinn liegt vor allen Dingen darin, das Publikum daran zu gewöhnen, die Straße immer auf dem kürzesten Wege zu überqueren, nicht etwa so, daß wis immer bis zur nächsten Straßenecke laufen müssen, um über die Straße zu kommen, um dann wieder die ganze Straße zurückzulaufen. Wenn Großstädte wie Berlin, Paris, Wien, Prag den Verkehr so regeln wollten, gäbe es eine Verwirrung wie beim Turmbau zu Babel. In diesen Städten darf man nämlich die Straßen überall überqueren, aber stets auf dem kürzesten Wege und in jugendlich raschem Schritt. Nicht so, wie es oft bei uns geschieht, daß irgend eine Fee oder ein Kavalier mit Schlenderschritten sich knickebeinig schräg vorwärtsbewegt, ohne nach rechts oder links zu schauen. Nun, mag sein, daß unser schönes Posen und seine noch intelligenteren Bewohner erst langsam an die Gesetze der Zeit gewöhnt werden müssen und daß mancherlei Uebertreibung eine gut gemeinte Erziehungsmethode ist — es wird sich auch der Uebereifer legen, wenn wir erst alle begriffen haben werden, daß die Hauptverkehrsstraßen keine Promenadenwege sind.

Schätzung der Distanz

Auch die Straßenbahnen müssen sich ein wenig ändern. Die Straßenbahnlenker müssen die Eigenschaft erwerben, genau abschätzen zu können, auf welche Entfernung hin die Bremse angezogen werden muß, um an der vorgeschriebenen Haltestelle stehenzubleiben. Bei uns ist es noch nicht so weit. Wenn du der Meinung sein solltest, daß die Straßenbahn am gelben Halteschild stehen bleiben soll, dann bist du ein gläubiger Optimist. Im Gegenteil. Der Wagenführer hält gewöhnlich erst zwei Wagenlängen hinter dem Schild oder eine Wagenlänge davor, und wenn du nicht umgehend deine Beine in die Hand nimmst, fährt die Tram vorbei und du mußt rettungslos auf die nächste warten. Ueberhaupt ist unsere liebe Straßenbahn ein Kapitel für sich. Wie erquickt bist du, wenn wirklich mal ein Schaffner höflich ist. Immerhin haben wir in Posen schon eine ganze Reihe höflicher Schaffner. Es ist die jüngere Generation, die den Wink zu verstehen beginnt, daß ja die Straßenbahn für das Publikum da ist und nicht umgekehrt.

Kuriose Bilder

Eine wunderliche Einrichtung ist die, daß Autos und Wagen, Fahrräder und Motorräder an jeder Straßenbahnhaltestelle vorbeifahren dürfen, ohne Signal zu geben, ohne auf die ein- und aussteigenden Fahrgäste Rücksicht zu nehmen. An den Haltestellen mit starkem Verkehr gibt es kuriose Bilder. Manche Fahrgäste führen einen Eiertanz auf, andere wieder stehen bleich in einem Strom von Fahrzeugen wie ein Kork auf einer krausen Welle und wagen nicht, aus der Straßenbahn zu steigen oder zu ihr hinzustreben. Andere stehen wartend da, bis die Flut der Verkehrsmittel sich verzogen hat, und in der Zwischenzeit fährt ihnen die Trambahn davon. Die Autos fahren rücksichtslos vorbei und halten auf keinen Fall, auch wenn ein Fahrgast auf Krücken vorbeimöchte, gleichgültig darum ob es ein altes Mütterchen oder ein Großväterchen ist. Alte Leute sind ja überhaupt etwas unbeholfen und denken an alles andere, nur nicht an die Möglichkeit, im Verkehr aufgerieben zu werden. An den Hauptverkehrsstellen sollten die Autos zu halten gezwungen sein, um den reibungslosen Straßenbahnverkehr zu sichern, um Leib und Leben der Bewohner zu schonen — oder wir sollten die Straßenbahnen auf Abbruch verkaufen und sie unter der Erde als Untergrundbahnen verlegen, damit die 5 Prozent der Posener Autobesitzer ungestört und unbehindert und von den 95 Prozent der Fußgänger unbelästigt, auf dieser Kruste des Erdballes sich auslaufen können.

Vor allem sei auch derer gedacht, die der Meinung sind, daß der Fußsteig nur ihnen allein gehöre, jener nämlich, die in Fünfer- und Sechser-Reihe eng eingehakt durch die Straßen marschieren und von den andern Sterblichen verlangen, daß sie an die Wand gequetscht stehen bleiben oder wie die Fliegen an den Wänden hochgehen. **Rechts gehen lernen müssen wir** schließlich auch noch, auch wir Fußgänger, vor allem in den Hauptverkehrsstraßen. Und eines sollten wir üben: **Rücksicht** auf die, die schwach und krank sind, Geduld haben mit jenen, die nicht so eilen können wie wir. Dazu gehört auch die Artigkeit in der Straßenbahn usw., vor älteren Personen aufzustehen oder einer Dame seinen Platz anzubieten und nicht so zu tun, als ob man gerade sein gesundes Mittagsschläfchen zu halten gezwungen sei.

Es ist noch manches zu tun, aber wir werden es (hoffentlich) noch lernen. rst.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der gelbe Pirat"

Der Schauplatz dieses amerikanischen Films ist das China vor dem japanisch-chinesischen Kriege, das fortwährend mit inneren Unruhen eigenmächtiger Generäle zu tun hatte. Ein gewöhnlicher chinesischer Kuli hat sich durch List und Brutalität zum General einer chinesischen Truppe gemacht und herrscht nun in seinem Machtbereich über Leben und Tod. Auch eine amerikanische Missionsstation ist in seine Hände gefallen. Die Ausländer dieser Station bekämpfen sich als Geschäftskonkurrenten gegenseitig. Nun werden sie zum Spielball in der Hand des allmächtigen Generals Fang. Dieser besitzt jedoch einen außerordentlichen Gerechtigkeitssinn und räumt den Schurken unter den Amerikanern einfach aus dem Wege. Borris Karloff, der Meister der Maske, spielt den General Fang mit überzeugender Echtheit. — Im Beiprogramm sehen wir eine PAT-Wochenschau und einen lustigen Film über spanisches Brauchtum.

Seuchengefahrzone rechts der Warthe

Im Zusammenhang mit der Ausbreitung der **Maul- und Klauenseuche** in Posen gibt der Magistrat zur öffentlichen Kenntnis, daß laut Verordnung des Posener Wojewoden alle Gehöfte der auf dem rechten Warthe-Ufer gelegenen Stadtteile die bedrohte Zone bilden, und zwar Starołęka, Rataje, Miasteczko, Berdychowo, Komandoria, Osiedle Warszawskie, Główna, Osiedle Gdyńskie, Chwaliszewo, Ostrów Tumski, Śródka und Zawady.

Männer-Turnverein. Es wird nochmals auf die heute nachm. 5 Uhr auf dem Sokólplatz beginnenden leichtathletischen Uebungsstunden hingewiesen. Alle Turnkameraden und -kameradinnen werden aufgefordert, sich recht zahlreich der Trainingsleitung zur Verfügung zu stellen.

Einem Herzschlag erlegen. Gestern abend erlitt der 49 Jahre alte Kazimierz Różycki, der Mitinhaber der bekannten Frühstücksstube in der Fredry einen Schwächeanfall. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den inzwischen durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Der unrentable Zuckerverkauf. Auf der Versammlung der Vereinigung der Posener Kolonialwarenhändler wurde eine Diskussion über den geringen Verdienst beim Zuckerverkauf durchgeführt. Nach langwierigen Beratungen beschlossen die Versammelten, in ihren Geschäften keinen Zucker mehr zu führen, da sein Verkauf fast gar keinen Gewinn bringe. Es ist deshalb zu erwarten, daß in kurzer Zeit in den kleinen Kolonialwarengeschäften Zucker nicht mehr zu haben sein wird.

Juni-Tage

Von Hans Holfert

Ist Hochbetrieb in Feld und Flur
Wie niemals sonst auf Erden.
Was soll in kurzer Spanne nur
Noch alles fertig werden!

Die Beeren, Aepfel, Birnen, Wein,
Die Kirschen und Tomaten —
Und alles soll hübsch bunt auch sein
Und viel und wohl geraten.

Dazu Gemüse — und das Brot —
Und sonst noch manche Sachen.
Ist dem Normaltag, Schwerenot!
Ist's einfach nicht zu machen!

Das hat die Junisonne schnell
Und klug herausgefunden.
Sie strahlt die halbe Nacht noch hell,
Sie macht halt — Ueberstunden!

Kunst und Wissenschaft

Zum Tode von Prof. Wukadinowicz

Am Freitag ist in Krakau, wie bereits kurz gemeldet, im 68. Lebensjahr der emeritierte Universitätsprofessor Dr. Spiridion Wukadinowicz gestorben, der auf der Rückkehr von einer Reise auf dem Wege zu seiner Wohnung einem Herzschlag erlag.

In diesem hervorragenden Gelehrten haben die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen einen ihrer verdienstvollsten Förderer verloren. Wukadinowicz, der väterlicherseits einer Familie kroatischer Herkunft entstammte, die sich aber im Vorkriegsösterreich völlig germanisiert hatte, war mehrere Jahrzehnte lang Professor für deutsche Sprache und Literatur an der damals im polnischen Kulturgebiet führenden Krakauer Universität. Als letzter der Krakauer Professoren hatte er noch das Recht, in deutscher Sprache Vorlesungen und Uebungen zu halten und machte davon auch Gebrauch. Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten u. a. der Erforschung der Beziehungen Goethes und anderer deutscher Dichter zu Polen. Weit bedeutungsvoller und erfolgreicher war aber seine Betätigung als Uebersetzer aus dem Polnischen ins Deutsche. Bekannt geworden sind vor allem seine Uebertragungen von ausgewählten Werken des großen polnischen Renaissancedichters Kochanowski in formvollendete deutsche Verse, die zuerst in einem deutschen Verlag in Polen erschienen und jüngst eine Neuauflage in einem großen Breslauer Verlagshaus erlebten. Nur in Bruchstücken veröffentlicht ist bisher seine Uebertragung des Hauptwerkes der neueren polnischen Poesie, des „Pan Tadeusz" von Mickiewicz ins Deutsche. Sie zeichnet sich vor den älteren Uebersetzungen desselben Werkes dadurch aus, daß sie den von den deutschen Klassikern aus der Antike übernommenen sechsfüßigen Vers an Stelle des polnischen Versmaßes benutzt und dadurch eine wirkliche Eindeutschung bietet. Es ist nicht bekannt, ob es Wukadinowicz noch gelang, diese wichtige Nachschöpfung vollständig zum Abschluß zu bringen.

Der Abgang des Verstorbenen von der Universität Krakau, der noch erfolgte, ehe er die Altersgrenze erreichte, wurde damals mit seinem offenen und mit den freimütigen Aeußerungen in Zusammenhang gebracht, die er auf einer Tagung der deutschen Goethe-Gesellschaft getan hat. Auch die deutschen Studierenden der Universität verdankten diesem warmherzigen Lehrer wertvolle Förderung, und sein Name wird in der deutschen Bildungswelt nicht vergessen werden.

Messerstecher auf einem kirchlichen Fest

Ein Geistlicher durch vier Messerstiche verletzt

ei. Am vergangenen Sonntag fand im Gemeindesaal in Łasinia im Kreise Graudenz ein Sommerfest des Vereins katholischer Frauen und Männer statt, das anfänglich einen harmonischen Verlauf nahm. Plötzlich drangen in den Saal die Brüder Makowski, die als Radaubrüder bekannt sind. Ohne jegliche Ursache brachen diese mit den Festteilnehmern einen Streit vom Zaun, der sich bald in ein allgemeines Handgemenge verwandelte. Die beiden Brüder hatten plötzlich Messer in der Hand, mit denen sie blindlings um sich stachen. Die Folge war, daß alle Anwesenden flüchteten und der Saal in wenigen Minuten leer war. Zurückgeblieben war nur der Geistliche Karczyński, unter dessen Leitung das Fest veranstaltet worden war.

Die Brüder warfen sich nun auf den Geistlichen, dem sie vier schwere Messerstiche beibrachten. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden, der es nur mit Mühe gelang, die Raufbolde abzuführen. Der Geistliche Karczyński mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Dieser anscheinend vollkommen ohne Grund verübte Ueberfall hat in der ganzen Umgegend große Aufregung verursacht.

Frau Suchestow geht zum Film

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß Fürst Radziwill in London eine reiche Engländerin geheiratet hat, nachdem er seine frühere Braut, Frau Suchestow, mittellos in Paris hatte sitzen lassen. Die Zeitungen berichten, daß Frau Suchestow die Absicht hat, gegen den Fürsten eine Klage anzustrengen und einen Schadenersatz von 50 000 Pfund Sterling zu verlangen.

Außerdem erhielten Warschauer Filmbüros die Mitteilung, ein amerikanischer Filmkonzern verhandele mit Frau Suchestow. Diese soll ein Engagement für einen Film erhalten, der in Nordamerika gedreht werden soll.

Kępno (Kempen)

50 Jahre Diakonissenstation

nk. Am letzten Sonntag konnte die Diakonissenstation Kempen unter reger Anteilnahme der Gemeinde das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Eingeleitet wurden die Feiern mit einem Festgottesdienst. Am Nachmittag fand um 4 Uhr eine Gemeindefeier im Gemeindesaal statt. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede gab Pastor Lic. Schilberg in kurzen Worten einen Ueberblick über die Arbeit in der hiesigen Diakonissenstation, und verlas die Namen der 20 Schwestern, die in dieser Zeit in der Station tätig waren, wobei er besonders Schwester Clara Hannemann erwähnte, die 45 Jahre der hiesigen Station treu gedient hatte, wofür er ihr seinen besonderen Dank aussprach. Umrahmt wurde die Feier durch Lieder des Kirchenchors, kleine Theaterstücke und Tänze der Kinder.

Der Wojewode in Kempen

uk. Am Sonnabend stattete der Herr Wojewode der Stadt einen Besuch ab. Nach Besichtigung der Starostei und der Kreisabteilung fand eine Besprechung mit dem Starosten Dąbrowiecki und dem Bürgermeister Kokociński statt. Während dieser wurden mehrere Verwaltungs- und Finanzfragen der Stadt, insbesondere die Elektrifizierung und Kanalisation der Stadt, sowie die Arbeitslosenfrage besprochen. Darauf empfing der Wojewode eine Abordnung der Landwirte, die ihm die folgenden Forderungen unterbreitete: Herabsetzung der Bahntarife für Kunstdünger, Zuerkennung von Ermäßigung der Grundsteuer, leichtere Beschaffung von Mitteln gegen Maul- und Klauenseuche und Freigabe von Vieh zum Export.

uk. **Feuer in Nassadel.** Während des letzten Gewitters schlug der Blitz auf dem Rittergut des Herrn von Brauneck in Nassadel ein. Eine Scheune mit Heu, Stroh, Kartoffeln und Kohle brannte nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 12 000 Złoty.

Krotoszyn (Krotoschin)

Tod im Straßengraben. Vor wenigen Tagen wurde im Straßengraben in der Nähe von Rozdrażewo die Leiche eines alten Mannes gefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 76 Jahre alten Krotoschiner Bettler Antoni Sobasiak handelt, der hier an Entkräftung gestorben ist.

Baumfrevler gefaßt. An der Chaussee Eichdorf—Dobrzyca wurden einer Reihe junger Obstbäume die Kronen abgebrochen. Die sofortigen Nachforschungen ergaben einen gewissen Stanisław Olbiński aus Dobrzyca als Täter, der bereits wegen derartiger Vergehen vorbestraft ist.

Bäuerliche Stuten- und Fohlenprämiierung. Am 13. Juni d. J. vorm. 9 Uhr findet auf dem städtischen Viehmarkt eine Prämiierung bäuerlicher Stuten und Fohlen aus dem gesamten Kreise statt.

Leszno (Lissa)

Selbstmord in der Gefängniszelle

ei. Der Einwohner von Moraczewo Antoni Walczewski hatte vor einiger Zeit seine Braut schwer verletzt und war dafür zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Während der Untersuchungshaft hatte er den Versuch unternommen, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er verschiedene Eisengegenstände verschluckte. Er wurde einer Operation unterzogen und gerettet. Dann wurde er zur Verbüßung der Strafe in das Gefängnis in Wronke eingeliefert. Vor einigen Tagen erhielt nun seine Familie die Mitteilung, daß er in der Gefängniszelle Selbstmord verübt habe, indem er sich am Bettlaken erhängte.

n. **Schon wieder eine Millionenerbschaft für Lissa.** Wie in der hiesigen polnischen Presse gemeldet wird, erhebt der hier ansässige pensionierte Schulleiter Fr. Duszyński Anspruch auf eine Millionenerbschaft aus Amerika. Der im Laufe dieses Jahres in Chikago verstorbene Farmer und Fabrikbesitzer Henryk Duszyński hinterließ ein Gesamtvermögen von 80 Millionen Dollar, welches er einem Advokaten unterstellen ließ mit der Anordnung, dieses an seine Verwandten in Polen zu verteilen. Die Verwandten des Verstorbenen, zu denen auch Fr. Duszyński gehört, werden in den kommenden Tagen in Thorn zusammenkommen, wozu auch der Anwalt erscheinen wird, um über die Ansprüche zu beraten.

Rawicz (Rawitsch)

— **Eine neue Geschichte der Stadt Rawitsch.** Das historische Kulturinstitut in Warschau hat anläßlich des 300jährigen Bestehens unserer Stadt ein Büchlein mit der Geschichte unserer Stadt in polnischer Sprache herausgegeben.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Schutzimpfungen der Kinder gegen Pocken** finden im Kreise Neutomischel laut nachstehender Einteilung statt: 3. Juni, 8.30 in Paprotsch, 9.10 in Cichagóra, 9.30 in Albertowske, 9.45 in Konkolewo, 10.15 in Sworzice, 10.40 in Bukowietz, 11.20 in Dombrowa, 12 in Sontop, 12.30 in Neutomischel; 4. Juni, 8.30 in Neustadt bei Pinne; 7. Juni, 8 in Friedenwalde, 8.15 in Friedenhorst, 8.55 in Lomnitz, 9.30 in Strese, 10 in Nądnie, 11.30 in Bentschen, 12.10 in Przyprostenia, 12.40 in Perzyny, 13.20 in Stefanowo, 14 in Kroschnitz; 8. Juni, 8.30 in Porazyn, 9.15 in Wojnowice, 10 in Buk, 11.40 in Niepruszewo, 12.25 in Otusch, 12.50 in Dobieżyn, 13.20 in Dakowe Suche, 14.25 in Szewce; 13. Juni, 8.30 in Trzcianka, 8.50 in Śliwno, 9.30 in Niegolewo, 10 in Rudnik, 10.40 in Opalenitza, 12.30 in Grätz.

Die Impflinge und deren Begleite rhaben sich zu der angegebenen Zeit in den örtlichen Schulgebäuden bzw. Gasthäusern einzufinden. Die Besichtigung der geimpften Kinder findet nach Ablauf einer Woche zu derselben Tageszeit statt.

Rogowo (Rogowo)

Die Stadt erhält ein Elektrizitätswerk

ei. Im Jahre 1931 wurden in Rogowo elektrische Leitungsanlagen geschaffen, worauf auch viele Einwohner sich elektrisches Licht in die Wohnungen führen ließen. Der Strom wurde von der Dampfmühle genommen. Als aber der Dynamo von der Fabrik zurückgenommen wurde, weil er nicht bezahlt worden war, mußten die Einwohner zur Petroleumlampe zurückkehren. Jetzt hat der Gemeinderat beschlossen, 90 Morgen Land zu verkaufen und für den Erlös ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Die Entwürfe sind bereits dem Kreisausschuß zur Bestätigung zugegangen. Das neue Elektrizitätswerk soll schon im August in Betrieb genommen werden.

Śrem (Schrimm)

Selbstmord einer Insassin des Armenhauses

ei. Ende voriger Woche entfernte sich die 66 Jahre alte Insassin des Armenhauses Maria Sieniarska angeblich, um in die Kirche zu gehen. Die Greisin begab sich aber an das Ufer der Warthe, wo sie ins Wasser sprang. Ihre Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

Zbąszyń (Bentschen)

≠ **Die Bluttat bei Godzißzewo.** In Ergänzung unseres Berichtes über die blutige Schlägerei bei Godzißzewo ist mitzuteilen, daß inzwischen noch ein weiteres Opfer dieser Schlägerei, ein Bruder des bereits toten Kromski aus Pierzyn, seinen Verletzungen erlegen ist. Das Gerücht von einem vierten Toten bewahrheitet sich nicht.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Der Bau der neuen großen Warthebrücke** beginnt Ende Juni oder Anfang Juli. Das Wojewodschaftsamt hat bereits die Arbeiten ausgeschrieben und erwartet Angebote bis zum 15. Juni d. J. Die Unterlagen befinden sich im Wojewodschaftsamt. Bis zur Beendigung des Neubaus auf der Stelle der 1915 abgerissenen Warthebrücke wird für den Verkehr die von den Posener 29. Pionieren 1915 als Lehrobjekt gebaute Brücke benutzt, die für 15 Jahre Lebensdauer errichtet war und 23 Jahre gehalten hat. 25 Waggons Bauholz sind im Herbst und Winter auf dem alten Damm angefahren und gelagert worden.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am Himmelfahrtstage unternahm die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eine Wanderung durch unsere herrlichen Wälder. Das Wetter war wunderschön und die Stimmung ausgezeichnet. Auf dem Rückwege wurde in Modrzejewo Rast gemacht. In Modrzejewo ging zwar ein kleiner Regenschauer hernieder, der aber durchaus nicht die Fröhlichkeit beeinträchtigen konnte. Der Heimmarsch konnte wieder bei schönem Wetter angetreten werden.

dt. **Windmühle verbrannt.** In Turza bei Elsenau vernichtete in der Nacht um 1 Uhr von Sonntag zu Montag ein Feuer die Windmühle des Eigentümers Ignacy Majchrzak. Der Schaden beträgt 5000 Zl., ist aber durch Versicherung gedeckt.

Oborniki (Obornik)

rl. **Tennis-Borussia kommt nach Obornik.** Wie schon vor einiger Zeit kurz angekündigt, weilt zu Pfingsten als Gegner des hiesigen Sportklubs „Sparta“ eine Fußballmannschaft des bekannten Berliner Sportklubs Tennis-Borussia in unserer Stadt. Die beiden Freundschaftsspiele finden an beiden Feiertagen auf dem hiesigen Kreisstadion am Schützenhause statt. Beginn an beiden Tagen nachmittags 16.30 Uhr. Die Gäste bleiben einige Tage länger hier, um auch unsere schöne Heimat näher kennenzulernen.

Pakość (Pakosch)

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung gab Bürgermeister Lipczyński bekannt, daß die Arbeiten am Wege nach Radlowo beendet sind und der Weg zur öffentlichen Benutzung freigegeben wurde. Zur Ablehnung einer Subvention von 15 000 zł aus dem Arbeitsfonds erklärte er, daß noch einmal ein Antrag gestellt werden solle. Inspektor Liszkowski vom Verband der Kommunalsparkassen berichtete über die Liquidation der hiesigen Sparkasse. Dabei will die Stadt die Prozeßkosten des Rechtsanwalts Jerzykiewicz in Höhe von 10 000 zł als Spareinlagen nicht anerkennen und fordert somit eine Streichung derselben. Zum Armenvorsteher wurde wieder auf drei Jahre Przybylski gewählt. Zum Schluß nahmen die Stadtväter zur Kenntnis, daß sich die Stadt auch weiterhin bemüht, an den Kreis Inowrocław angegliedert zu werden.

Tczew (Dirschau)

Furchtbarer Tod eines Arbeitslosen

ei. Der 18 Jahre alte arbeitslose Zygmunt Czaplewski, der in den Arbeitslosenbaracken in Dirschau wohnte, begab sich mit mehreren Arbeitslosen an den Bahndamm an der Strecke Dirschau—Pelplin, um von Kohlenzügen Kohle zu stehlen. Als er auf einen vorbeifahrenden Kohlenzug aufspringen wollte, glitt er aus und geriet unter die Räder, die ihm den Kopf und einen Arm vom Rumpf trennten.

Grudziądz (Graudenz)

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Kaufmann Bernard Mijewski aus Dąbrówka, Kreis Graudenz. Seine Leiche wurde bei Sanskau (Zajączkowo) ans Weichselufer angeschwemmt. Wie die Untersuchung feststellt, fuhr er am 12. Mai auf dem Fahrrad nach Graudenz, um dort Einkäufe zu machen. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten begab er sich auf den Bahnhof und sandte die Pakete mit den gekauften Waren sowie das Fahrrad nach Hause. Auch schrieb er einen Brief an seine Ehefrau, dem er das Geld, das er noch besaß, sowie die Gepäckquittungen beifügte. In dem Schreiben gab M. als Grund für den von ihm auszuführenden Schritt eheliche Unstimmigkeiten an.

Włocławek (Wloclawek)

ng. **Blutige Verfolgung eines Verbrechers.** In der Vorstadt Grzywno trafen bei einer Patroullie die beiden Polizeiwachtmeister Myzia und Woźniak auf den Verbrecher Lucian Chmieliński, ohne ständigen Wohnsitz, der im Verdacht steht, den Förster Olejniczak ermordet zu haben. Als Chmieliński die beiden Polizisten bemerkte, versteckte er sich auf einem Hof und gab mehrere Schüsse ab, wodurch Polizeiwachtmeister Woźniak am Arm verwundet wurde. Alsdann ergriff der Verbrecher die Flucht, schoß auf den sich ihm nähernden Kaufmann Stanisław Snopkowski aus Grzywno, wodurch dieser im Unterleib getroffen wurde, schwang sich auf dessen Fahrrad und floh.

Świecie (Schwetz)

ng. **Schwere Folgen eines Streits.** In Gródek hiesigen Kreises kam es zwischen dem 25jährigen Besitzerssohn Radzimski und dem Nachbar Kryśbin zu einem Streit, in dessen Verlauf Radzimski mit einem Spaten am Kopfe einen so schweren Schlag erhielt, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. R., der ins Krankenhaus eingeliefert wurde, verstarb hier infolge seiner Verletzungen.

Starogard (Stargard)

ng. **Ländliches Großfeuer.** Aus bisher unbekannter Ursache brach bei dem Landwirt Polak in Lubichow-Abbau hiesigen Kreises Feuer aus. Das mit Stroh gedeckte Wohnhaus mit Inventar wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr aus Lubichow, die bald zur Stelle war, stand infolge des heftigen Windes dem Feuer machtlos gegenüber. Der Schaden ist sehr groß.

Gdynia (Gdingen)

po. **Er fuhr auf der linken Straßenseite.** Als am 27. Mai in den Abendstunden der 33jährige Zimmermeister Stanisław Widoński auf seinem Motorrad in voller Fahrt auf der linken Seite der ul. Chylońska fuhr, kam aus entgegengesetzter Richtung ein Auto der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse mit Kranken, einem Ambulatoriumsdiener und Chauffeur angefahren. Der Lenker des Sanitätswagens lenkte im letzten Moment seinen Wagen auf den Bürgersteig. Trotzdem erfolgte ein Zusammenstoß. Der Motorradfahrer fuhr mit solcher Gewalt auf den Krankenwagen, daß dieser vollständig umschlug und zertrümmert wurde. Die Kranken und der Chauffeur haben wie durch ein Wunder keine Verletzungen erlitten. Der neben dem Chauffeur sitzende Diener Antoniewicz erlitt durch Glassplitter Verletzungen an der Hand. Dem unvorsichtigen Motorradfahrer wurde ein Bein gebrochen und ein Fuß zerschmettert.

Działdowo (Soldau)

ng. **Aus dem Stadtparlament.** In den letzten Stadtverordnetensitzung, die unter Vorsitz des Bürgermeisters Szwedowski stattfand, wurde zunächst der Magistrat ermächtigt, eine langfristige Anleihe in Höhe von 25 000 Złoty beim Kommunalen Hilfsfonds in Warschau aufzunehmen. Diese Anleihe soll zur Abtragung von Verpflichtungen, die durch die Elektrifizierung der Stadt entstanden sind, dienen. Das Dekret des Wojewoden in Sachen des Zuschlagsbudgets für das Wirtschaftsjahr 1937/38 sowie die Genehmigung des Haushaltsplans für 1938/39 wurde zur Kenntnis genommen. Zum Schluß gab Bürgermeister Szwedowski bekannt, daß der Besuch des Staatspräsidenten auf September d. J. verlegt ist.

Woher stammen die Hunderassen?

Die für jeden Hundebesitzer aufschlußreiche Frage, aus welchem Lande eigentlich die Rasse seines vierbeinigen Freundes und Begleiters stammt, wird jetzt von der „Woche“ auf eine besonders anschauliche Weise beantwortet. Das neue Heft der „Woche“ veröffentlicht eine große Weltkarte, wo alle Hunderassen in ihren Stammländern bzw. Erdteilen eingezeichnet sind. Im gleichen Heft erzählt Dr. Lewalter zu schönen Tanz- und Probenbildern die lange abenteuerliche Geschichte des weltberühmten russischen Balletts. Diesen und vielen weiteren Bildberichten und Aufsätzen steht wieder ein großer aktueller Bilderteil voran, der von der Beisetzung der Blutopfer von Eger, vom Hochwasser in Oesterreich, von der Grundsteinlegung der Volkswagenfabrik und von anderen wichtigen Ereignissen der letzten Woche berichtet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

R. S. Piotrowice. In dem Rundschreiben der Posener Finanzkammer vom 30. März 1938 ist die Pos. 47: Heizung für einen Wohnraum auf dem Lande monatlich 6 zł so zu verstehen, daß 6 zł monatlich das ganze Jahr hindurch, also nicht nur in den Wintermonaten, in Rechnung zu stellen sind. Bei Wohnungen muß izba nicht als Zimmer, sondern als Raum verstanden werden. Die Küche zählt als Raum. Wenn es also heißt 4 izbowe mieszkanie, so sind damit drei Zimmer und Küche gemeint. Korridor, Mädchenkammer, Badezimmer usw. kommen nicht in Betracht.

H. Sch. Białystok. Eine Uebersiedlung in das Gebiet der Freien Stadt Danzig ist ohne Aufenthaltsgenehmigung möglich. Dagegen muß eine Arbeitsgenehmigung eingeholt werden, wenn der Uebersiedelnde einen Posten annehmen will. Die Mitnahme von Sachen ist gestattet, da es sich ja um dasselbe Zollgebiet handelt.

U. S. Majętność. Die Normalmaße eines Speeres sind folgende: Länge 2.50—2.60 Meter, Gewicht für Jugend und Frauen 600 Gramm, für Männer 800 Gramm. Preis eines Wettkampfspeeres in einem Posener Sportgeschäft 8—9 zł.

Die Wettkampfspeere werden meistens aus Eschenholz hergestellt, und zwar zwecks besserer Elastizität aus drei aufeinandergeleimten Lagen. Leichtere Trainingsspeere aus Bambus kosten nur 5—6 zł und eignen sich besonders für Anfänger.

Polnische Holzausfuhr über Gdingen verdreifacht

Die Holzausfuhr über Gdingen ist in diesem Jahre bisher rund dreimal grösser als im Vorjahre, während sie über Danzig, vor allem bei Schnittholz, erheblich zurückging. So wurden in den ersten vier Monaten 1938 über Gdingen insgesamt etwa 206 500 rm der verschiedenen Sortimente ausgeführt. Mit der Zunahme der Ausfuhrmenge ist auch die Verschiedenartigkeit der ausgeführten Sortimente gestiegen. In den ersten vier Monaten des Vorjahres gingen über Gdingen etwa 67 000 rm, wovon rund 63 000 rm auf weiches Schnittholz entfielen; der Rest war hartes Schnittholz. In diesem Jahre sind erhebliche Mengen Grubenholz und Papierholz hinzugekommen.

Von den in diesem Jahre (bis zum 1. Mai) ausgeführten 206 500 rm entfielen auf die einzelnen Arten: Nadelschnittholz etwa 76 000 rm, hartes Schnittholz 2000 rm. Grubenholz 57 000 rm, Papierholz 69 000 rm Kisten und Kistensätze 2400 rm sowie 150 rm Sperrplatten.

In den ersten vier Monaten d. J. haben etwa 85 Schiffe den Gdingener Hafen mit Holz verlassen, und zwar hauptsächlich nach englischen Häfen, im übrigen nach Holland, Argentinien, Holländisch-Indien, Palästina usw. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es nur 33 Schiffe, die vorwiegend nach England, zum Teil auch nach Südamerika Holz ausführten.

Sinkender Industrieindex in Polen im April

Die Indexziffer für die polnische Industrieproduktion war im April d. J. mit 92,4 um 2,7 v. H. niedriger als im Vormonat, dagegen um 8 v. H. höher als im April 1937. Einen besonders starken Rückgang wies die Verbrauchsgüterindustrie auf. In der Tuchindustrie zeigte sich im Gegensatz zum März ebenfalls eine rückläufige Tendenz, wie auch in der Bekleidungs- und der Pelzindustrie In der Holzindustrie wirkten sich insbesondere die schlechten Ausfuhrquoten ungünstig aus, und bei den Eisenhütten trat eine rückläufige Tendenz ein, nachdem die Regierungsaufträge zum grössten Teil erledigt waren. In der Gruppe der Produktionsmittel erhielt sich die steigende Tendenz. In der Kohlen-, Metall- und Mineralien-Industrie war eine Produktionszunahme festzustellen, die Eisenerzförderung war schwächer.

Polen und der Donauschiffahrtsweg

Die polnische Ausfuhr über den Donauschiffahrtsweg betrug in den Jahren günstiger Wirtschaftskonjunktur bis zu 40 000 t jährlich. In den letzten Jahren sank sie bis auf 7 bis 8000 t. Da sich die Frachtkosten auf diesem Transportwege für verschiedene Waren um etwa 60% billiger stellen als auf dem Schienenwege, interessiert man sich in polnischen Wirtschaftskreisen gegenwärtig, nachdem Oesterreich in den deutschen Staatsverband einverleibt worden ist und nunmehr an der allgemeinen Wirtschaftsbelebung in zunehmendem Masse Anteil nimmt, lebhaft für diese Wasserstrasse. Polen ist hierbei insbesondere an seinen Ausfuhrgütern nach dem Nahen Osten interessiert; in erster Linie geht dies die Erzeugnisse der Eisenhütten an, namentlich Stab- und Handelseisen, Bleche, Walzrohr, Draht u. ä.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Die Landeswirtschaftsbank im Jahre 1937

Der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, machte in einer Pressekonferenz Mitteilungen über die Tätigkeit der Bank im Jahre 1937. Der Bankverkehr ist um 6 Mrd. auf insgesamt 29 Mrd. Zl. gestiegen, die Einlagen erreichten bei einer Zunahme um 170 Mill. die Summe von 564 Mill. Złoty. Die Verschuldung bei der Polnischen Staatsbank konnte fast restlos getilgt und die Kassenbestände um 78 Mill. Zl. vergrössert werden. Die Geldzuweisungen des Staatsschatzes waren um 66 Mill. Zl. geringer. Die Gesamtsumme der von der Bank gewährten Kredite war um 4 Mill. Zl. höher und betrug am Jahresschluss 2 Mrd.; davon entfielen auf staatliche Institutionen und Unternehmen 474 Millionen, auf den Wohnungsbau 635 Mill., auf die Selbstverwaltungskörperschaften 373 Mill., die Industrie 244, die Landwirtschaft 123 Mill., Banken 100 Mill., den Handel, Verkehr usw. 99 Mill. Zl. Im Jahre 1937 wurde die Kreditierung von Kraftwagenkäufen und die Förderung des Holzhandels, der Kaufmannschaft und des Handwerks neu aufgenommen bzw. erweitert. Im Handel allein betrug die Zunahme der gewährten Kredite 101 Mill. Zl. Der Abschluss der Bank war sehr günstig; der Nettogewinn war mit 3.23 Mill. Zl. um 607 000 Zl. höher als im Vorjahre. Die Abschreibungen waren im Jahre 1937 grösser als in früheren Jahren. Die Bank beschäftigt gegenwärtig 1396 Angestellte.

Polnisch-litauisches Eisenbahnabkommen

Am 25. Mai d. J. wurde im polnischen Aussenministerium ein polnisch-litauisches Eisenbahn-Abkommen nebst einer Reihe von Zusatzvereinbarungen durch Vertreter der beiden beteiligten Regierungen unterzeichnet. Nach dem Abkommen werden in Zukunft zweimal täglich auf der Strecke Warschau-Wilna-Kowno Züge verkehren. Die Zoll- und Passkontrolle wird auf der polnischen Seite an der Grenzstation Landworowo, auf der litauischen Seite an der Grenzstation Jewji durchgeführt werden. Das Abkommen erstreckt sich auch auf den Transitverkehr.

Vom polnischen Holzmarkt

Die Lage in der polnischen Holzindustrie

Nach dem Bericht der Hauptvereinigung der Holzverbände in Polen ist in der polnischen Holzausfuhr in jüngster Zeit eine Steigerung der Ausfuhrmengen bei Fertigwaren und Halbfabrikaten zu beobachten. Die 26 Sperrholzfabriken arbeiten zu 80% für das Ausland. Die Gesamtherstellung an Sperrholz betrug 1937 180 000 (1936 — 156 000) rm, die Ausfuhr betrug 70 000 t im Werte von 30,5 Mill. Złoty. Mengenmässig ist sie jetzt doppelt so hoch als in dem für die Holzindustrie günstigsten Jahre 1928. Eine besondere Vereinigung der Sperrholzfabrikanten bemüht sich um den weiteren Ausbau dieses Industriezweiges; im Rahmen dieser Vereinigung befasst sich ein Ausfuhrkomitee mit den Exportfragen. Bei den vorjährigen Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden, Holland, Argentinien, Uruguay, Peru, Palästina, der Tschechoslowakei und der Türkei wurde diesem Exportzweig besondere Beachtung geschenkt.

In der polnischen Holzindustrie und dem Holzhandel, der sich bisher mehr als andere Industriezweige in jüdischen Händen befinden, wird gegenwärtig mit Nachdruck an die Entjudung dieses Wirtschaftszweiges herangegangen. Von den bisherigen Verbänden ist das Organisationskomitee für den Ersten Grosspolnischen Holzkongress ins Leben gerufen worden, der nach Aufstellung einer Anzahl neuer Verbände in verschiedenen Teilen des Landes eine Zusammenkunft sämtlicher Besitzer von Wäldern und Sägemühlen, Industriellen und Holzkaufleuten, ausser den jüdischen, für den 12. Juni nach Posen einberufen hat.

Der ausländische Kapitaleinfluss in den polnischen Aktiengesellschaften der Holzindustrie ist im Laufe der letzten sieben Jahre beachtlich gewachsen und beträgt am Jahresschluss 1937 46,3 (Ultimo 1930: 15,9) %. Die Zahl der polnischen Holzaktiengesellschaften ist in dieser Zeit nur unwesentlich gestiegen (von 90 auf 94). Das Auslandskapital ist in der Hauptsache an 40 Gesellschaften beteiligt, davon an 35 Gesellschaften mit über 50%. Die Zunahme der ausländischen Einflusssphäre in der polnischen Holzindustrie wird in den interessierten Kreisen mit einer gewissen Unruhe zur Kenntnis genommen, zumal allgemein der Anteil des Auslandskapitals in den polnischen Aktiengesellschaften, insgesamt betrachtet, im gleichen Zeitraum von 44,5 auf 42,9% zurückgegangen ist.

Wilnaer Papierholzmarkt

Am Wilnaer Papierholzmarkt werden zur Zeit nur Holzankäufe für die Papierfabrik in Włocławek getätigt. Dabei handelt es sich vorwiegend um kleine Partien von 500 bis 1000 rm. Im allgemeinen ist die Tendenz abwartend. Die Preise stellten sich auf etwa 14,50 bis 15 zl je rm loco Waggon. Auch das Papierholzangebot ist ziemlich mässig, und zwar wegen der von den Käufern angebotenen unrentablen Preise. Dies ist insofern bemerkenswert, als zur Zeit ausser den inländischen keine anderen Abnehmer für Fichtenpapierholz vorhanden sind und auch Fichtenschnittware zur Zeit überhaupt kein Interesse in England findet.

Es wird jedoch angenommen, dass sich das Geschäft gegen Ende Juni beleben wird, da viele Firmen zu dieser Zeit mit der Papierholzverladung für die inländischen Papierfabriken beginnen.

Kattowitzer Holzmarkt

Die Lage am Kattowitzer Holzmarkt zeigt neuerdings eine erhebliche Besserung. Die Holzverkäufe nehmen mit der steigenden Belebung der Bautätigkeit zu. Schon jetzt herrscht jedoch die Auffassung, dass die diesjährige Holzsaison nicht gerade günstiger verlaufen dürfte, als in früheren Jahren, weil die Bautätigkeit schwächer als in früheren Jahren ist. Ausserdem werden viele Bauvorhaben erst zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen.

Das reichliche Angebot der zahlreichen Sägewerke und Holzhändler hat im übrigen in starkem Masse zu einer Ermässigung des Preisniveaus geführt.

Polnische Frachtermässigungen für Holz

Für die Holzausfuhr nach Belgien, Holland, der Schweiz, Italien und Ungarn hat die polnische Staatsbahn die Frachten im Ueberlandverkehr ermässigt. Für diese Frachtermässigung haben sich die polnischen Holzverbände schon längere Zeit eingesetzt. In Fachkreisen befürchtet man, dass die jetzigen Frachtermässigungen zu spät erfolgt sind. Ausserdem erstrecken sie sich nicht auf alle Holzsortimente, so dass die Erleichterung auch in dieser Richtung begrenzt ist.

Wie bereits erwähnt, gilt die Frachtermässigung nur im Ueberlandverkehr, während die Eisenbahntarife zu den Seehäfen unverändert geblieben sind.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 1. Juni 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.00 G
grössere Stücke	
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	-
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	64.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.50 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Mai 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren stark.

Amtliche Devisenkurse

	31. 5. Geld	31. 5. Brief	30. 5. Geld	30. 5. Brief
Amsterdam	292.41	293.89	292.46	293.20
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.53	89.97	89.53	89.97
Kopenhagen	117.00	117.60	117.05	117.65
London	26.20	26.34	26.21	26.35
New York (Scheck)	5.29 3/8	5.31 5/8	5.29	5.31 ½
Paris	14.61	14.81	14.63	14.83
Prag	18.42	18.52	18.44	18.54
Italien	27.87	28.01	27.87	28.01
Oslo	131.67	132.33	131,77	132.43
Stockholm	135.16	135.84	135.16	135.84
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.75	121.35	120.75	121.35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 91, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 41.75—42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.75—68—67.63, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 70.00, 4½proz. Staatl Innen-Anleihe 1937 65, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 98.96, 4½proz. L. T. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 78—78.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 73—72.88—73.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 61—61.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 69, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 73,00.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 118.75, Modrzejów 13, Ostrowiec Serie B 54.75—55, Starachowice 36.75, Leszczyński 92, Żyrardów 52,00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 31. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25, Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 21.50—21.75, Gerste 17.25—17.50, verreg. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 31.50—32, Roggen-Schrotmehl 95% 27—28, Weizenmehl 65% 38.50 bis 39.50, Weizen-Schrotmehl 95% 32.50—33, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14—14.50, fein 13.50—14, Roggenkleie 14.25—15, Gerstenkleie 13—13.50, Gerstengrütze 25—25.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24 bis 27, Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 22.50—23.50, Blaulupinen 12.75 bis 13.25, Gelblupinen 13.50—14, Serradella 32—35, Leinsamen 49—52, Senf 34.50—37.50, Weissklee 150—230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, Schwedenklee 230—245, Gelbklee 85—95, Timothy-Klee 35—40, Wundklee 95—105, engl. Raygras 85-90, Leinkuchen 22.25—22.75, Rapskuchen 16—16.75, Sonnenblumenkuchen 18.50 bis 19.50, Sojaschrot 23.25 bis 23.50, Speisekartoffeln 3—3.50, Roggenstroh gepresst 7 bis 7.25, Netzeheu lose 8.50—9.25, Netzeheu gepresst 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1120 t, davon Weizen 153 — ruhig, Roggen 411 — ruhig, Gerste 172 — schwach, Hafer 41 — ruhig, Weizenmehl 107 t — ruhig.

Warschau, 31. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 28.50—29, Sammelweizen 28 bis 28.50, Einheitsweizen 28.50—29 Standardroggen I —.—, **Standardgerste I 19.25 bis 19.50,** Standardgerste II 18.75—19, Standargerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer I 22.25—22.75, Standardhafer II 21—21.50, Weizenmehl 65% 38 bis 40, Schrotmehl 95% 23.75 bis 24.50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 15—15.50, fein und mittel 13.75—14.25, Roggenkleie 14.25—14.75, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 28 bis 29, grüne Erbsen 27—28, Sommerwicken 21.75 bis 22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15.00 bis 15.50, Gelblupinen 16.50—17, Serradella 95% 33.50—34.50, Winterraps 56—57, Sommerraps 54—55, Winter- und Sommerrübsen 52 bis 53, Leinsamen 90% 52.50—53.50, Senf 36 bis 38, Rotklee roh 100—110, Rotklee 97% 125—135, Weisklee roh 190—210, Weissklee 97% 220 bis 240, Schwedischer Klee 245—280, Wundklee 125—135, Englisch-Raygras 85—95, Luzerne 195—205, Mais 27.50—28.50, amerikanischer Mais 35—36, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18, Speisekartoffeln 4—4.50, Setzkartoffeln 10—12, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 6.50—7, Roggenstroh lose 7—7.50, Heu gepresst I 10.50—11, Heu gepresst II 8.50 bis 9.50, Sojaschrot 45% 22—22.50 Der Gesamtumsatz beträgt 1467 t, davon Roggen 241 — ruhig, Weizen 27 — ruhig, Gerste 118 — ruhig, Hafer 73 — ruhig, Weizenmehl 293 — ruhig, Roggenmehl 458 — ruhig.

Posen, 1. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50
Roggen	21.50—21.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18.25—18.50
„ 673—678 g/l	17.50—18.00
„ 638—650 g/l	17.25—17.50
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.25
„ II 450 g/l	18.75—19.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
„ I. „ 50%	40.75—41.75
„ Ia. „ 65%	37.75—38.75
„ II. „ 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.75 - 32.75
„ I. „ 65%	30.25—31.25
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—31.50
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.50
Roggenkleie	14.75—15.75
Gerstenkleie	12.75—13.75
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.50—15.00
Blaulupinen	14.00—14.50
Winterraps	—
Leinsamen	53.00—55.00
Senf	35.00—37.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.25—23.25
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.75
Sojaschrot	22.75 23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 1146 t, davon Roggen 265, Weizen 190, Gerste 56, Hafer 28 t.

Posener Viehmarkt

vom 31. Mai 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 264 Rinder, 1807 Schweine, 596 Kälber und 6 Schafe: zusammen 2673 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—62
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—70
b) Mastbullen	54—60
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	42—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastkühe	56—64
c) gut genährte	44—50
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastfärsen	56—64
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	36—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	78—88
b) Mastkälber	68—76
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	48—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—78
e) Sauen und späte Kastrate	72—86

Marktverlauf: belebt.



Die Kunde geht von Mund zu Mund — PINGWIN-Eis ist sehr gesund



Gold
Silber, Brillanten kauft
„Longines"
św. Marcin 79.
Eig. Uhrmacherwerkstatt.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche
Nowy Dom Tapet
L. Oppeln Bronikowski
Poznań
Stary Rynek 62
Tel. 2817.



R. Barcikowski S. A. Poznań

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes gutem, gnädigen Willen ging an ihrem 24. Geburtstage, d. 30. Mai, in die Ewigkeit meine liebe Frau, die Mutter unseres Kindes, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Ruth Kombke

geb. Erdmann

Im Namen der Trauernden

Joachim Kombke, Pfarrer.

Blütenau (Kwieciszewo, pow. Mogilno)
Sittnow (Sitno, pow. Sępólno Kr.) den 30. Mai 1938

Die Beisetzung findet am Donnerstag, d. 2. Juni, nachm. 3 Uhr in Sittnow statt.

Zum Pfingstfest

für **Reise** und **Ausflüge** empfiehlt

das beliebte

Patyk-Konfekt

Waffeln und sehr gute **Bonbons**

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6
ul. 27 Grudnia 3

Maikäfer das beliebte Pfingst-Geschenk für Kinder

Energischer landw.
Beamter
evgl. 30 J. mit guten Zeugnissen u. Empfehl., prakt. u. theoret. Ausbildung, 11 J. Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern, sucht wegen Parzellierung z. 1. Oktober oder früher Stellung. Offert. unter 1716 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.



Habe mich als Arzt in **Poznań**,
ul. Cieszkowskiego 4 niedergelassen.

Dr. Walter Kirscht

9—11 und 3—5 Uhr
Sonnabend nur vormittags.
Tel. 52-11

Repariere
Uhren
gut und billig.
Ein Jahr Garantie.
„Longines"
Poznań, św. Marcin 79.

Ehrliches sauberes
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen, für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Offert. unter 1704 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Zoppot
Parkstr. 27
Carlton-Hotel
Tel. 51561 Pension
Vornehmes Haus in vollkommen ruhiger Lage, direkt am Strande, Nähe von Kurgärten u. Casino.
Vorzügliche Küche.
Vor- u. Nachsaison
ermäßigte Preise!

Berühmte Künstler
urteilen begeistert über
Sommerfeld
Flügel und Klaviere
Export nach England, Holland, Frankreich, Argentinien-Ceylon



Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15



sind in meiner Kollektur erhältlich,
welche sich grossen Vertrauens erfreut.

Hauptgewinn 1.000.000

Auswärtige Bestellungen werden umgehend per Post erledigt

Stefan Centowski

POZNAŃ — Plac Wolności 10

Werbe-Drucksachen jeder Art
in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.



Es ist keine Zeit zum Ueberlegen!

Schon in Kürze beginnt die Ziehung, kaufe daher sofort ein Los in der
Glücks-Kollektur

J. LANGER

wo 1 000 000.— in der 33. Lotterie fiel und letztens 8 große Gewinne zu 100 000 zł. **Warszawa, Filiale Poznań,**
ul. Sew. Mielżyńskiego 21, Telefon 3141.
Konto P. K. O. 212 475.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Habe aus meiner **Merino-Stammschäferei**
Zuchtleitung Dir. Alkiewicz — sehr preiswert einige gute
Zuchtböcke abzugeben
Czapski, Obra, Koźmin.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir bitten, die benötigten
Grasmäher
Getreidemäher
Bindemäher
Original „Deering"
sowie die
Original-Ersatzteile
bald zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden - Mäntel
Kostüme — Komplets
Morgenröcke — Sweater
Niedrige Preise!
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

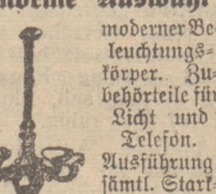
Lacke
„Smok"
Die billigen, haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Gras-Getreide-Mäher
Original Deering
Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
Bestellungen erbitte rechtzeitig
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Geschenkartikel
Zakopaner und Krakauer gestickte Jäckchen
Blusen u. Kindermäntelchen, Lowiczer Kissen u. Tischdecken
Lederartikel
Schmuckkästchen
Fotoalben
Eigene Werkstatt
„Sztuka Ludowa"
Poznań, Pl. Wolności 14
an der 3 Maja-Straße
Handgewebte Kelims in großer Auswahl auf Ratenzahlung.

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Enorme Auswahl



moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

Gut und billig
kaufst Du ein
Fahrrad
in dem bekannten, größten Fachgeschäft



ŚW. MARCIN 55

Sämtliche
Schneiderzutaten
für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13.

Neuheiten in imprägnierten **Mänteln** und in **Morgenröcken** große Auswahl in der Firma
A. Dzikowski
Poznań
Stary Rynek 49
Kredyt Assignate.

Lederwaren



Taschen-Koffer
Schirme
kaufen Sie billig
nur in Fa.
K. Zeidler, Poznań,
ulica Pocztowa 2
(früher Nowa 1).

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr. Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen.



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Biedermeier-Zimmer
(antik) mit Intarsien-Verzierung, zu verkaufen.
Stroma 24—12.

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung
sonnig, Komfort.
Błażeja Winklera 7
Łazarz.

Möbliertes, sonniges
Zimmer
frei Sniadeckich 7, W. 2.

Möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Dąbrowskiego 3, W. 13.

Büroräume
4 Zimmer, Zentralheizg., Wały Leszczyńskiego zu vermieten. Zuschr. „Par" unter „55,333"

Aufenthalte

Roxy
Wein- und Bierstuben bereiten einen vergnügten Abend.
Marsz. Focha 23
neben Kino Tęcza.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Sommerfrische

Wassersportlerin
sucht Ferienaufenthalt, Mitte Juni. Bedingung: Wald, Wasser. Offerten unter 1709 a. d. Geschft dies. Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Offene Stellen

Zur vorläufigen Vertretung des erkrankten Küchenmädchens suche ich
Köchin
Küchenmädchen od. Kochlehrling, der ausgelernt hat, mit nur besten Empfehlungen; schon im Kochen erfahren; gesund, dtsch.-evangel., unt. Ltg. der Wirtin, zw. Ausbildung in feiner Küche. Zeugnisabschriften, Bild, Lohnanspr. bitte einsenden unter 1711 an die Geschst. dieser Zeitung

Zum 1. 7., evtl. früher gesucht, für vielseitigen Wirtschafts-Betrieb
junger Wirtschafts-Beamter
mit guter Schulbildung, mehrjähriger Praxis, an strengen Dienst gewöhnt, perfekt Polnisch in Wort u. Schrift. Es wollen sich nur bestempfohlene Leute melden an Dom. Białokosz, p. Łężce, pow. Międzychód.

Für 1800 Mrg. große Brennerei- und Rübenwirtschaft wird zu sofortigem Antritt jüngerer
Assistent
gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderung an
Gutsverwaltung Zawodzie, p. Września

Selbständiges
Mädel für Haushalt.
Bukowski,
Sew. Mielżyńskiego 26/27
W. 10.

Dienstmädel
zu aller Hausarbeit per sofort gesucht.
Małe Garbary 7a, W. 24

Alleinmädchen
für kleinen Landhaushalt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 1721 an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3, erbeten.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Ferienaufenthalt
für 13jähr. polnischen Gymnasiasten, bei gebildeter deutscher Familie zwecks deutscher Konversation gesucht. Off. mit Angabe der Bedingungen unter 1703 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.